Asc. 4188 p

<36602753090017

<36602753090017

Bayer. Staatsbibliothek

Für Kranke und ihre Freunde.

von

J. M. Sailer.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariats zu Augsburg.

München,
Bey Joseph Lentner.
1791.

Bayerische Staatsbibliothek

Ich bezeuge euch:

Alles, was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan.

Jesus Christus.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Was hier unter der Aufschrift: „Für Kranke und ihre Freunde" dem Leser in die Hände gegeben wird, und, wenn der Titul nicht zu vornehm klänge, eine kleine Bibel für Kranke und Sterbende heissen könnte, das hat seine Probe schon an einem denkwürdigen Sterbebette gemacht, und ward nachher den edeln Kindern einer guten Mut-

ter, und ihren Freunden als eine Reliquie oder nachgelassene Muttergabe, heimlich in den Schoos gelegt. —

Daran, daß der Nachlaß an Wenige, nun zum Gebrauche für Viele, mit einigen Veränderungen und vielen Zusätzen an das Licht tritt, ist nicht der Verfasser schuld, sondern nur die edle, reine Begierde zu nützen, die die Prinzessinn Johanna von Oettingen ꝛc. beseelt.

„Ihrem

„Ihrem Namen also,
verehrungswürdige
Verehrerinn der heiligen
Religion!
„sey diese Ausgabe gewidmet,
„so wie sie Ihr Verlangen ver=
„anlaßt hat.

„Möchte doch Ihr schöner
„Wunsch erfüllet werden, und
„das, was Sie und Ihre un=
„vergeßliche Mutter und Ihre

„Brüder und Schwestern, diese
„Erben des Mütterlichen Sin=
„nes für Religion und Tugend,
„und Ihre Freunde in ihren
„grossen Leiden getröstet hat,
„noch vielen andern zum
„Troste werden!

„Es sind diese Aufsätze, wie
„Sie am besten wissen, nicht
„bey'm Studirpulte verfaßt
„worden, sondern die meisten
„in

„in der Leidensschule Ihrer
„liebsten Mutter. Vielleicht —
„daß der Geist der Leidenden
„diese kalten Buchstaben noch
„belebet!

„Sie haben indeß nun auch
„Ihre Freundinn Elise ver-
„loren, und können nicht gen
„Himmel schauen, ohne Ihrer
„Mutter und Ihrer Freundinn
„nachzusehen. —

„Es ist viel Schmerz bey „diesem Nachsehen: aber auch „viel Trost in der Nähe; denn „es ist ein Nachsehen des „Glaubens, der mit einem „Wiedersehen trösten „kann. Sie haben diesen Trost „in Ihrer Seele, und Elise „gieng mit diesem Trost aus „der sichtbaren Welt, und die „Reliquie ist Ihnen nun

„zwey=

„zweymal werth, weil sie an
„das Einschlafen der Mut-
„ter, und auch an das Ein-
„schlafen der Freundinn
„erinnert.

„Wohl Ihnen! Sie haben
„leiden gelernt — und dieß ist
„der größte Theil von der
„Kunst zu leben.“ —

Mein Herz lenkt wieder ein, und sagt dem Leser nur noch dieses:

Wem diese Gebete, Uebungen, Betrachtungen ꝛc. für Kranke klar genug seyn sollen, der muß im Nachdenken wenigst nicht ungeübt seyn; denn sie waren zunächst für eine Person verfaßt, deren Lust es war, Tag und Nacht im Gesetze des Herrn zu forschen. Deßwegen sind sie nicht bloß für Kranke, sondern vorzüglich für Krankenfreunde,

die

die die Kunst verstehen, das, was ihnen klar ist, dem Kranken auch klar zu machen.

Wer die Gebete, Betrachtungen, Empfindungen rc. zu mannigfaltig und zu vermischt findet, der vergesse nicht, daß die Erscheinungen an einem Kranken- und Sterbebette noch ungleich mannigfaltiger seyn. Und, wenn die Krankheit ein ganzes Jahr währet: — wer mag da auch nur nennen, was in der

Seele eines Kranken vorgehe? Wie groß und unzählig müssen die Bedürfnisse nach Trost und Stärke seyn? Wird der ehrliche Krankenfreund auch nur Ein Mittel unversucht lassen, um etwas Kraft in die leidende Seele zu bringen?

Gott Lob, daß unsere heilige Religion ein reicher Garten ist, in dem mancherley Arzneyen für mancherley Krankheiten wachsen: ob wir gleich nur Einen Vater, der uns trösten, und

und Einen Arzt haben, der uns heilen kann!

Wer übrigens in der Gottseligkeit kein Fremdling mehr ist, und also den rechten Sinn für die Wahrheit hat: der wird sie vielleicht auch in diesen Blättern nicht ganz verkennen.

Und für einen andern sind sie nicht.

1. May 1791. Dillingen.

I.

Mancherley Empfindungen des Kranken, bey mancherley Anlässen.

Leiden.

Dank dir, Vater, für alle Leiden, die ich auf der Bahn meines Lebens, bis auf diesen Augenblick, ausgestanden habe.

Sie lehrten mich, was mich kein Mensch, und wohl auch keine Freude hätte lehren können. Sie lehr-

lehrten mich, meine Schwächen kennen, und an etwas Besseres glauben, als was die Erde geben kann, und nach diesem Bessern trachten. Dies Bessere ist itzt noch meine Hoffnung — bis es einst meine volle Seligkeit — mein Besitz werden wird.

Seligkeit auf Erde.

Es ist doch keine reine Freude unter der Sonne, als die eines reinen Herzens. Es ist doch keine Seligkeit auf Erde, als die des guten Gewissens. Selig, die reines Herzens sind. — Und diese Seligkeit ist für mich nur

Se-

Seligkeit des Glaubens: Ich werde Gott anschauen — Itzt kann ich an Ihn glauben: einst werde ich Ihn schauen.

An diese Verheissung hält sich meine Seele und zaget nicht. Denn Gottes Wort ist so wahr, wie Er: Selig die reines Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

Wenn die Schmerzen heftiger werden.

Natur, Natur! ich kann dir die Empfindung nicht rauben — du empfindest Schmerzen, wo Schmerz

Schmerz ist. Aber, wenn auch der Körper leidet, und das Leiden von dem Körper in den Geist dringet, wenn gleich der Geist nothwendig mitleiden muß: nach und nach kann er sich doch erheben über den Schmerzen, und im Glauben an eine Güte, die aus Schmerzen Segen bereitet, die Last ruhiger tragen, und in Einigung seines Willens mit dem heiligsten Willen, das Leiden in eine heilige Handlung — in einen Gottesdienst verwandeln. Wer leidet, weil es Gottes Wille ist zu leiden, der dient aus gutem Willen dem Willen Gottes.

Und dieser Gottesdienst ist Gott gefällig. —

Bey einer dunkeln Aussicht auf das Sterben.

Gott ist Vater, und der Vater verdammet nicht — das Kind, das seinen Willen lieb hat.

Jesus starb für mich, und der sich für mich in den Tod hingab, verdammet nicht — den Bruder, der auf Ihn traut und seinem Beyspiele folgt.

Tod, Hölle, Satan liegen zu den Füssen Jesu — ich fürchte sie nicht; denn Jesus, der Tod, Hölle

Hölle und Satan gemeistert hat, schützt mich, und führt mich ins ewige Leben. —

Nach einer Ohnmacht.

Wie ich itzt aus der Ohnmacht erwachet bin: so werde ich einst aus einer stärkern Ohnmacht, die man Tod nennet, auch erwachen, und das Loblied singen: Ich habe überwunden.

Und wie diese Ohnmacht meinen Geist nicht tödten konnte: so wird ihn auch die größere Ohnmacht, der Tod, nicht tödten können. Ich werde leben, ewig! das sey mein Sterbelied!

Frohseyn in kranken Stunden.

Kann man auch, auf dem Krankenbette frohes und getrostes Sinnes seyn?

Ja, wenn man in gesunden Tagen gelernt hat, sich von dem Vergänglichen zum Unvergänglichen zu erheben, und sein ganzes Herz an die Liebe, die unsichtbar alle Dinge leitet, hinzugeben, und allen Eigenwillen dem besten Willen des Vaters aufzuopfern. Wenn man in gesunden Tagen gelernt hat, nach dem Worte Jesu, Vater, dein Wille geschehe, zu leben: so

kann man auch in kranken Tagen nach diesem Worte, leiden, und getrost sprechen: Vater, dein Wille geschehe! Wenn man in gesunden Tagen gelernt hat, sich seines Gottes zu freuen: so kann man sich auch in kranken Tagen seines Gottes freuen.

Frohseyn im Sterben.

Kann man auch auf dem Sterbebette, getrostes und frohes Sinnes seyn?

Ja, wenn man mit allem Eifer strebet, durch Glaube und

Liebe, durch Buße und Selbstbewachung, durch Hoffnung und Geduld, durch Gebet und Selbstüberwindung rein zu werden, wie Jesus, und ein lebendig Sehnen hat, Ihn zu sehen, wie Er ist: dann mag der frohe Sinn so lange währen, als das Bewußtseyn währt.

Der mag sanft dem Tode ins Gesicht lächeln, der ihm sagen darf: Du kommst eben recht, lieber Freund, bring mich nur bald zu dem, den ich liebte, ohne Ihn gesehen zu haben.

Nach einer Erholung durch Speise, Trank, Arzney.

Gott schuf auch den Arzt, wie die Pflanze, die den menschlichen Leib nähret oder heilet.

Die Gaben Gottes, die durch Menschenhände gehen, sind doch immer Gaben Gottes.

Und an allem, was Gabe Gottes ist, will ich des Gebers wahrnehmen, so viel ich es vermag, und Ihn lobpreisen. — Denn alle Gabe ist sein, und Er aller Lobpreisung werth.

Bey

Bey dem Gedanken: Ich habe gesündiget.

Es ist wahr, ich habe gesündiget. Es ist aber auch wahr, daß ich meine Sünden von ganzem Herzen verabscheue; daß ich sie alle ungeschehen wünschte; daß ich sie aufrichtig bekannt habe und bekenne; daß ich mit Ernste nach Besserung ringe; daß Gottes Erbarmungen keine Gränzen haben; daß Jesus für die Sünden der Welt starb; daß mir der Friede, den Gottes Kinder empfinden, nicht mehr ganz fremde ist; daß ich an die Vergebung meiner

meiner Sünden fest glauben kann — und vergebene Sünden schaden mir nicht.

Geburt und Tod.

Ich weiß nicht, wie ich in dieses Leben hereingekommen bin, und ich weiß nicht, wie ich hinauskommen werde.

Aber ich halte mich an den Trostgedanken: „Die Hand, die „mich in diese sichtbare Welt her„ein geführet, sie wird mich auch „wieder hinaus führen — väter„lich milde. Was recht gut ist, „bleibt ewig gut: also, du Vater!

„bleibest immer — Vater. Denn
„du bist gut, ohne Fehl."

Bey lebhafterem Gefühle eigner Unvollkommenheit.

Auch du bist Gewinn für mich, Unvollkommenheit! Denn so bald ich dich erkenne, mich deiner schäme, dich hasse, deiner wünsche los zu werden: so wächst meine Demuth, meine Liebe zu Gott, meine Vollkommenheit.

Es wächst meine Demuth, indem der Anblick meiner Schwächen immer redlicher und treuer wird; meine Liebe, indem mir

Gott immer liebenswürdiger erscheint, je mehr ich seine Großmuth, mit der Er meine Schwächen trägt, bewundern muß; meine ganze Vollkommenheit, die gerade in dem Maaße größer wird, in welchem der Haß alles Unvollkommenen zunimmt. Also darf mir sogar das Bewußtseyn meiner Unvollkommenheiten nicht bange machen.

Das soll aber auch keine Decke meiner Eigenliebe werden. Bis Christus in mir lebet, ist doch alles nur eitel Stückwerk.

Bey anscheinender Hoffnung der Genesung.

Das Opfer liegt auf dem Altare — — Mein Leben ist des HErrn!

Wenn Er's nimmt, so sey Er dafür gepriesen! — und wenn Er's noch eine Weile auf dem Altare unverzehrt ruhen läßt: so bleibe es da, nach seinem Wohlgefallen, und warte auf die Flamme, die es verzehret!

Das Leben des Frommen.

Was ist das Leben des Frommen?

Ein fortdaurendes Sterben. — Er reiniget sich immer mehr von allem, was den Geist unrein macht — es mag Gedanke oder Begierde oder Gesinnung seyn — er stirbt der Sünde immer mehr.

O, daß ich ihr ganz gestorben wäre!

Das Sterben des Frommen.

Was ist das Sterben des Frommen?

Eine Geburt zum rechten, ewigen Leben.

O, daß ich fromm, von ganzem Herzen gut wäre! Rein, rein von aller Sünde, sey mein Wandel, immer reiner werde mein Sinn — Dann ist die Sterbestunde für mich eine Geburtsstunde ins ewige Leben!

Standhaftigkeit.

Das Feuer bewährt das Gold, das Leiden den Tugendsinn. Ich will das Gute standhaft lieben auch in bittern Tagen, um mich selbst zu überzeugen, daß ich das Gute liebe, und nicht bloß die frohen Stunden.

Das Feuer reiniget das Gold von den Schlacken, das Leiden den Tugendsinn von seinen Flecken. Gott, reinige du mich durch Trübsal, daß ich ganz rein werde!

Ein besonderer Trost für mich in dieser Stunde.

Der Gedanke: „Es ist eine Gemeinschaft aller guten Geister — untereinander und mit Gott, und, wenn ich gut bin, auch mit mir" — tröstet mich in dieser Stunde mehr, als mancher andere.

Ich denke: Es beten für mich so viele gute Menschen auf Erde, und sagen zu Gott: Lindere Du seine Leiden, weil wir sie nicht lindern können. Und soll Gott gegen diese Bitten alle

kalt seyn können, Er, der keines seiner Geschöpfe hassen kann? — Und wie so viele gute Menschen für mich auf Erde bitten: so freuen sich so viele gute Engel meiner Kämpfe und Siege — und streiten mit mir gegen Elend und Unrecht.

Und mit diesen guten Engeln harmoniren so viele reine Menschengeister, die sich auf Erde, Gottes fähig und würdig gemacht haben.

Und Gott, wenn kein Mensch, kein Engel, kein Heiliger an mich

dächte, Er könnte meiner nicht vergessen — Er kann mich nicht nichtsehen, — Er kann — meiner nicht nichtachten. —

Ich bin sein Geschöpf und lebe unter seiner Regierung. Er macht alle Dinge recht. Seiner allmächtigen Führung vertraue ich mich ganz, und zittere nicht, und spreche: Sein Name sey gelobt!

II.

Morgen- und Abend-Andacht.

Morgenandacht.

Gott, du kennest meine Leiden, denn du hast sie über mich kommen lassen.

Du kennest aber auch mein Verlangen, sie von deiner Hand getrost anzunehmen und standhaft zu tragen; denn du kennest alle Dinge.

Was du mir senden willst, das will ich tragen.

Du siehst nicht auf die Bewegungen meiner körperlichen Natur; du siehst das Herz, das dich liebt, und deinen Willen anbetet.

Ich will leiden, wie Jesus gelitten hat. Aber ich bete auch, wie Jesus: Vater, nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!

Mildere den Schmerzen, oder verstärke die Kraft, an deine Vaterliebe zu glauben, das ist, verstärke die Kraft zu leiden.

Deine Vaterliebe ist unwandelbar und allgegenwärtig; kein

Schmerz kann sie schwächen: kein Leiden soll sie meinem Blicke verbergen. Wie hinter den Wolken die Sonne durchscheint, so deine Liebe durch die Leiden.

Laß dir also mein stummes Leiden gefallen, und tröste mich mit deinem allmächtigen Troste, damit ich mich dieses Leidens hier und ewig freuen könne.

Abendandacht.

Gott, ich danke dir auch für diesen Tag meines Lebens!

Ohne deinen Willen gäbe es keinen Abend und keinen Mor-

gen, keinen Tag und keine Nacht.

Und, wenn die Tage und Nächte das Werk deiner Hände sind: so sind es auch die Tröstungen, die mir deine väterliche Vorsicht, und die Erquickungen, die mir treue Menschenhände verschafft haben.

Bey allen Bitterkeiten sehe ich doch überall den Finger deiner Barmherzigkeit, die nicht vergißt Honig in den Kelch der Leiden zu mengen.

Dieser Barmherzigkeit ergebe ich mich auch für die kommende

de Nacht, und für das ganze übrige Leben.

Gott, du bist mein Hüter Tag und Nacht, und schläfst und schlummerst nicht; und wenn der Schlaf alle Menschenaugen überwältigt: dein Vaterauge wachet ewig über mir; deine Engel sind auch bey Nacht geschäftig, mir Trost einzusprechen und Stärke vom Himmel zu bringen.

So werfe ich mich denn, mit neuem Vertrauen, o Vater, in deinen Schoos, und verlasse mich auf dich mit allen Kräften meiner Seele, und werde dich für dei-

deinen väterlichen Schutz am Morgen wieder preisen.

Wie Christus einst im heiligen Leiden übernachtet, so will ich im stillen, gottverehrenden Leiden übernachten, und im Glauben, daß alles Leiden von der Liebe kommt, und sich in Freude für mich auflöset, tragen lernen, was deine Weisheit auf meine Schulter leget.

Nach einer ruhigen Nacht.

Fünf Stunden konnt' ich sanft schlafen. Ein Balsam auf die Leiden des gestrigen Tages. So hat

hat Gott Leiden und Freuden wunderbar aneinander geknüpft.

So wird denn auch auf die Leiden meines ganzen Lebens einst ein sanfter Schlaf für meinen Leib, Ruhe im Grabe folgen — und (o Gott, stärke meinen Glauben!) ein Leben für meinen Geist, das kein Schlaf mehr unterbrechen wird.

Nach einem leidenvollen Tage.

Nun sind sie vorüber, die harten Stunden dieses Tages. Ich habe gelitten — Leiden war mein Tagwerk. Ich will auch noch

ferner

ferner leiden, will kein Wort dagegen sagen, wenn auch die Stunden der Nacht Leidensstunden seyn sollten. Denn, der mir Kraft gab, die Last des Tages zu tragen, der giebt mir auch Kraft, die Last der Nacht zu tragen.

Er sendet mit jedem Leiden, Kraft zur Geduld.

Abendgedanken.

1.

Auch ein Tag voll Leiden ist dein Geschenk, o Gott — zwar unangenehm den körperlichen Sinnen,

nen, aber wichtig dem Sinne für die Ewigkeit.

Ich danke dir also, Vater, für dieses Geschenk — den Tag, den ich durchlebt habe, und wenn dir meine Empfindung nicht danket, so danket dir doch mein Geist.

Du siehst nicht auf das Verlangen meiner Sinnlichkeit — Du siehst auf den Willen meiner geistigen, ewigen Natur. Ich will leiden. — Dieser Wille soll gelten, kein anderer.

2.

Der viele Nächte im Gebete durchgewacht, der manche Leidens-

densstunde ausgehalten, Jesus Christus, du, unser Muster und unser Erretter, stärke meinen Geist, daß ihn kein Leiden des Tages und kein Kummer der Nacht ermüde!

Ich will leiden, wie Jesus gelitten hat. — Dieser Wille soll gelten, kein anderer.

3.

Und du, meines Herrn Mutter und Nachahmerinn im Leiden!

Dein stiller, reiner Sinn, den keine Ungeduld befleckte und kein Murren schwächte, schwebe mir auch

auch itzt vor Augen — daß ich glaube wie du, und leide wie du. Gottes Wille geschehe, nicht der meine. Ich will leiden. — Dieser Wille soll gelten, kein anderer.

4.

Die Engel, meine unsichtbaren Freunde, werden nicht müde, den Willen unsers gemeinsamen Gottes zu erfüllen.

Gehorsam ist der Engel Lust: Gehorsam sey auch meine einzige Freude. Ich will leiden. — Dieser Wille soll gelten, kein anderer.

III.

Das Gebet unsers Herrn für Kranke.

Unser Vater!

Auch die Kranken dürfen dich Vater nennen, wie die Gesunden — denn du bist aller Menschen Vater!

Und besonders nennen dich die Kranken Vater, denn sie fühlen es gewöhnlich mehr als die Gesunden, wie sehr sie deine Hülfe nöthig haben. Und, wer dich anruft, für den bist du reich an Vaterhülfe —

Denn du segnest gar oft ungebeten: wie könntest du — auf das Gebet deiner Kinder — ihnen deinen Segen entziehen?

Unser Vater! Denn, Du bist, und bleibst ewig — unser Vater: laß es auch mich erfahren, daß du unser Vater bist.

Der Du in den Himmeln bist...

Und überall.. und auch bey den Kranken.. und, um menschlich mit dir zu reden, nahe, recht nahe bey uns Kranken bist.

Denn wir suchen dich, und suchen dich mit mehr Vertrauen,

als

als in gesunden Tagen, weil wir ausser dir keine Hülfe finden können; und wer dich redlich sucht, der findet dich gewiß — denn du bist nahe denen, die dich suchen, und nicht nur nahe — — wir leben in dir alle.

Geheiliget werde dein Name.

Der Kranke kann seine Werke nicht mehr leuchten lassen vor den Menschen, daß sie sie sehen, und deinen Vaternamen dafür preisen.

Aber, er kann seine Geduld leuchten lassen vor den Menschen, und

und wer sie wahrnimmt, kann gerührt werden, und den loben, der Leiden sendet, und Kraft zur Geduld verleihet. Er denkt etwa bey sich: Wie gut muß unser Vater seyn, da seine Güte auch von Leidenden gepriesen wird, und das Andenken daran, ihre Leiden mildert? O! daß alle Menschen seine Güte kennen und verherrlichen lernten — durch Gehorsam gegen seine Gebote und durch Geduld in seinen Fügungen. Dein Name werde verherrlichet — denn er ist aller Verherrlichung werth!

Dein Reich komme zu uns.

Es ist ein Streit im Menschen, weil zwey Gesetze in ihm sind. Das Gesetz des Geistes will nur Gutes, das Gesetz der Sinnlichkeit will nur Angenehmes. Wer wird dem Streite ein Ende machen?

Bis Gottes Geist nicht herrscht in uns, wird der Streit immer fortdauren.

So komm denn du, guter, heiliger Geist, regiere du in uns! Dein Reich komme — und Krankheit und Schmerz, und alle Bitterkeit des Todes wird dir deine Herr-

Herrschaft, und uns den Muth nicht rauben können. Dein Reich komme — und mit ihm Freude und Friede! Denn ich glaube mit Paulus und der ganzen christlichen Kirche an einen Frieden, der grösser ist, als alle Vernunft nicht ahnen kann, und an einen heiligen Geist, dessen Frucht dieser Friede ist.

Dein Wille geschehe auf Erde, wie im Himmel!

Dein Wille, Vater, ists, daß der Kranke leide!

Leiden, weil es dein Wille ist; leiden, so lange es dein Wille ist; leiden mit stiller Ergebung, wie es dein Wille ist, das ist des Kranken Pflicht, das seine Tugend, das sein Gottesdienst. Wer stille leidet, weil es Gottes Wille ist, daß wir leiden, der erfüllet durch Leiden — Gottes Willen, wie ihn die Engel im Himmel durch Thun erfüllen.

Gieb uns heut unser täglich Brod.

Das Brod der Erde, Vater, kann mich itzt nicht mehr stärken,

denn ich bin krank. Gieb es meinen Verwandten (Kindern), und allen Gesunden, daß sie Freude an dir haben, und deine Gabe dankbar geniessen.

Je weniger ich Geschmack am Brodte der Erde finden kann, destomehr hungert mich nach dem Brodte des Himmels, nach dem ewigen Leben.

Dich, Vater, und deinen Sohn erkennen, und Dich in Ihm verherrlichen, das ist das rechte, ewige Leben: gieb es mir — dieses Brod des Himmels!

Vergieb uns unsre Schulden.

Wenn die Leiden des Leibes noch durch die Angst wegen der Sündenvergebung, vergrössert werden, wer mag da aushalten?

Aber, diese Angst hast du mir von der Seele genommen, Vater — ich athme frey, denn du vergabst mir alle Sünden. —

Ich seufzte lange: Vergieb! Aber nun bin ich ruhig, und ich glaube an Nachlaß meiner Sünden — und rufe vor aller Welt: Mir sind die Sünden nachgelassen.

Wie auch wir vergeben unsern
Schuldnern.

Ja, ich liebe alle, die mich je betrübt haben, und wünsche ihnen das Beste, was ich wünschen kann, — die Ruhe und den Frieden in ihrem Inwendigen, den Trost recht gethan zu haben, die lebendige Erkenntniß des Vaters und dessen, den Er gesandt hat — das ewige Leben.

Wenn ich diesen Augenblick von diesem Schauplatze abtreten müßte: ich nähme keine Bitterkeit mit mir in die Ewigkeit — denn mein Herz ist rein davon.

Warum sollt' ich Weniges nicht verzeihen, nachdem mir Gott Vieles verziehen hat?

Führe uns nicht in Versuchung.

Die Krankheit selbst kann für den Kranken eine Versuchung zum Unrecht werden. Aber, Vater, nach deinem Willen soll sie nur eine Läuterung meiner Liebe zu dir, eine Bewährung meiner Standhaftigkeit im stillen Leiden, eine Stärkung meines noch schwachen Sinnes für Tugend und Ewigkeit — eine Wohlthäterinn für mich werden.

Leite du mich, daß meine Krankheit mich nie zur Sünde verführe, nie mein Satan werde.

Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen.

Du hast diesen Leib, den Sitz der Krankheit, gebildet; Du mir die Nerven geflochten; Du dem Blute geboten, in den Gefäßen umher zu laufen; Du die Krankheit über mich kommen lassen.

Du kannst mich also auch von dieser Krankheit erlösen.

Doch erlöse mich, (darum darf ich kühn flehen), nur zuerst von aller Herrschaft der Sünde — Dann kann mir keine Krankheit schaden. Und denn erlöse mich auch von diesem und jedem andern Uebel, Amen.

IV.

IV.

Ueber den ersten und letzten Artikul des ältesten Glaubensbekenntnisses.

Ich glaube an Gott.

Ich glaube, — denn da ich das höchste, beste Wesen, das wir Gott nennen, nicht gesehen habe, und in diesem Leben wohl nicht werde sehen können: so bleibt mir nichts übrig, als an Ihn zu glauben.

Ich glaube an Gott. Wie elend wäre ich, ohne Gott in der Welt?

Wen könnt' ich anrufen in der Noth, von wem Licht erwarten im Dunkel, vor wem mein Herz ausgießen, wenn Gott — nicht wäre?

Er ist, und ist auch ein Gott für mich, und ist auch ein Gott für mein Herz. Es ist ein Sehnen nach seiner Hülfe in mir; eine Freude an seiner Güte in mir; und ich müßte meine ganze Natur ändern können, wenn ich an seinem Daseyn zweifeln könte.

Er ist. Wo wäre Ordnung in der Welt ohne seinen Verstand, wo Bestand der Dinge ohne seine Macht, wo so viel Gutes ohne seine Liebe?

Er ist. Es ist ein Scheuen vor Unrecht in mir: woher dieses als vom Besten? Es ist ein Ahnen der Unsterblichkeit in mir: woher dieses, als von dem Ewiglebenden? Es ist ein Bild von höchster Güte, Macht und Weisheit in mir: woher dieses Bild, als von dem Besten, Weisesten, Mächtigsten?

Ich glaube an Gott. Er ist. — Und je mehr ich mich an Ihn halte; dem Gewissen, als seinem Gesetze folge; das Gute, als seinen Willen thue; dem Widrigen, als seiner Fügung mich unterwerfe: desto fester wird mein

Glaube an Ihn — ich glaube an Gott: Er ist.

Je mehr ich leide, im Glauben an eine Liebe, die auch Leiden sendet, und aus Leiden Freude schafft, desto lebendiger wird meine Ueberzeugung, daß es eine solche Liebe gebe — Ich glaube an Gott: Er ist.

Ich glaube an Gott, — Vater.

Der Gott, an den ich glaube, wäre kein Gott für mein Herz, wenn er nicht Vater wäre. Was wäre Grosses in mir, wenn ich nicht zu mir sagen dürfte: Du bist Gottes Kind! Wo fände

de ich Trost, wenn ich nicht zu mir sagen dürfte: O, sey ruhig mein Herz, dein Gott liebt dich, wie ein Vater!

Und das darf ich sagen: denn mein Herz lehrt mich diese Sprache, und der Sohn meines Gottes, der seinen Vater doch am besten kennen muß, lehrte mich kühn zu meinem Gott beten: Vater!

Ich weiß nun, wie ich gegen Gott gesinnt seyn muß. Ich muß gegen Gott gesinnt seyn, wie ein gutes, dankbares Kind gegen seinen Vater, das allen Willen desselben froh thut.

Ich

Ich weiß nun, was ich von meinem Gott erwarten darf, wie er gegen mich gesinnt ist. Ich darf alles von ihm erwarten, was seine Liebe geben kann. Und er ist gesinnt gegen mich, wie die reichste Liebe gegen Dürftige gesinnt seyn kann. Ich glaube an Gott Vater.

Gott ist mein Vater — da werden meine Hoffnungen Zuversicht, und mein Trost felsenfest. Gott kennt mich nicht nur — weil Er ein allwissend, vollkommen Wesen ist, das alle Dinge kennt. Er sieht auch auf mich herab, mit dem Blicke eines Vaters.

Er ist als mein Schöpfer mein Herr, aber ein solcher, dessen Herrschaft — Liebe, dessen Allmacht — Güte, dessen Gebot — Segen, dessen Anstalten — Gnade, dessen Züchtigung — Erbarmen ist.

Er weiß auch um meine Krankheit, und hat, als Vater, sie in mein Schicksal, zu meinem Besten, eingeflochten — Ich glaube an Gott Vater.

Ich glaube an Gott, — den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und der Gott, der mein Gott und

und mein Vater ist, ist auch der Gott aller Wesen, aller Geschöpfe im Himmel und auf Erde, der Vater aller seiner Kinder — der mich erschuf, hat alles erschaffen, was erschaffen ist.

Auf dessen Wink Sonne und Sterne leuchten, der hat auch diesen sterblichen Leib gebildet, und ihm eine unsterbliche Seele eingehauchet.

Der den geringsten Wurm auf Erde, und den ersten Engel erschaffen, der hat auch mich hieher gesetzet.

Der Allmächtige, der die Himmel hält, kann auch in diese kran-

ke Glieder neues Leben ausgiessen, daß sie wieder genesen — wenn Er will, oder kann sie von den Schmerzen zerstören lassen — wenn Er will.

Der Allmächtige, der allen Pflanzen und Thieren und Menschen und höhern Geistern Leben schafft, kann den Lebensodem in dieser sterblichen Hütte länger wehen lassen, oder zu sich nehmen.

Ich glaube an den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich

Ich glaube an ein ewiges Leben.

I.

Es giebt ein ewiges Leben.

Wer dieses glauben kann, der kann die schwerste Last tragen. Denn leben will doch der Mensch, und über ewiges Leben geht kein Wunsch. O, wie labet mich der zwölfte Artikul unsers heiligen Glaubens: Ich glaube an ein ewiges Leben!

Der Wurm krümmet sich vor dem Fusse, der ihn zertreten will, und der Mensch erschrickt vor dem

Bilde

Bilde des Todes: aber vor dem Bilde des ewigen Lebens sammelt er Kraft, wird groß und muthig, und spricht zur Verwesung: „Ich achte dich nicht, und vergißt sein zeitliches Leiden im Gedanken:

„Ich werde ewig leben.“

Es giebt ein ewiges Leben. Meine Natur wünscht ein ewiges Leben; meine Vernunft ahnet ein ewiges Leben; Jesus Christus lehret und verheisset und giebt den Seinen ein ewiges Leben — Ich glaube an ein ewiges Leben.

2.

Es giebt ein ewig-seliges Leben für den Frommen, der des ewig-seligen Lebens fähig ist. Ein freudiger Augenblick ist schon etwas; denn wer will nicht gerne freudig seyn? Aber eine freudenvolle Ewigkeit — ist so recht für ein Herz, das nach endloser Freude dürstet.

Wenn wir nach einem schmerzhaften Wachen eine halbe Stunde sanft ruhen können, so glauben wir, daß uns eine große Wohlthat zu Theil geworden ist. Und was ist ein sanfter Schlaf

von

von einer halben Stunde gegen eine ewige Ruhe, und gegen eine ewige Freude?

3.

Es giebt eine ewige Freude nach Maasse unsers hiesigen Wohlverhaltens.

Was einer säet, das ärntet er auch. Wer mehr und mit grössern Muthe und mit vollkommnerer Ergebung seines Willens in den göttlichen leidet, als andere, auf den wartet eine grössere Freude als auf andere. Wie die Geduld, so die Freude.

Jesus

Jesus ward unter allen am tiefsten erniedriget und trank den bittersten Kelch, und litt mit der ersten Hingebung: darum ward er über alle erhöhet, erhielt einen Namen über alle Namen. — Wie sein Leiden, so seine Herrlichkeit.

4.

Es kann's kein Herz empfinden, keine Vernunft errathen, und keine Einbildungskraft erreichen, was Gott denen bereitet, die ihn lieben. Also unaussprechlich und unermeßlich wird die Freude seyn, die Gott seinen Freunden bereitet.

Was

Was ich nun nicht empfinden, nicht errathen, nicht erreichen kann, das will ich der Güte Gottes zutrauen.

Sieh! dein Freund überrascht dich oft mit Freuden, an die du nicht gedacht hast. Und Gott: der sollte keine Freuden für dein Herz erfinden können, die alle deine Erwartungen übersteigen, alle deine Hoffnungen übertreffen, und dir ungenossen — ganz unglaublich sind?

5.

Gott hat in diesem Leben allerley unschuldige Freuden — für uns Menschen geschaffen: und

doch ist dieses Leben erst eine Erziehung zum Bessern, erst ein Schatten des rechten Lebens. Die Freuden des kommenden müssen also allen Sinn und allen Begriff übersteigen.

Also: wenn mich der Muth verläßt: o, daß mich die Ahnung des ewigen Lebens stärkte — und ich bin stark genug!

* Das Tröstendste, das die übrigen Glaubensartikul für Kranke haben, kommt unter andern Aufschriften, oft genug, vor.

V. Das

V.

Das Evangelium für Kranke,
oder
Trostworte aus dem Munde Jesu.

Euer Vater weiß um alles, was ihr bedürfet.

Also kann ich beten, ohne die Zunge zu bewegen, und auch nur das Wort, Vater, auszusprechen.

Das ist der rechte Gott für Kranke, denen das Reden peinliche Arbeit wird — ein Gott, der das stumme Sehnen der

Seele vernimmt, und dessen Ohr nicht bedarf, vom Schalle des Wortes erschüttert zu werden.

Das ist der rechte Gott für mich, der weiß, was ich bedarf, wenn nicht nur die Zunge starr wird — sondern auch, wenn der Geist dem Schmerzen unterliegt, oder von einer Ohnmacht gebunden wird. Und dieser Gott, der weiß, was ich bedarf, ehe ich ihms sage, ist auch Vater — will helfen ungebeten, und ist die Allmacht, kann geben, was ich bedarf.

Alle Haare eures Hauptes sind gezählet.

Was ist doch Unbedeutenderes, als ein Haar am Haupte des Menschen, und was scheint unnützer zu seyn, als die Zahl der Haare wissen? — — — Jesus wollte uns die Wahrheit anschaulich machen: Es ist nichts so klein, so unbedeutend, das dem Allwissenden unbekannt oder von der Leitung des Allleitenden ausgeschlossen wäre.

Und diese erhabne Wahrheit wollte Jesus mit dem einfältigen Bilde anschaulich machen: Alle

Haare eures Hauptes sind gezählet. Das Kleinste, wollte er sagen, wie das Größte ist gezählet, gewogen, geordnet, gelenket in der Regierung Gottes.

Wenn ich dem grossen Sinne dieser Lehre nachdenke, so viel es mir die Leibes- und Geistesschwäche erlauben, so ist es mir, als wenn Jesus zu mir sagte: Sieh! alle deine Leiden, alle deine Schmerzen sind gezählet, gemessen, gewogen — die du vom Eintritte in diese Welt bis itzt ausgestanden hast und bis zum Austritte aus derselben, noch wirst auszustehen haben.

Die Schwächen der Nerven, das Unvermögen nachzudenken, die Krämpfungen, die Anfälle von Ueberdruß, die Furchten, die finstern Zweifel, die schlaflosen Nächte, alle Leiden sind gezählet, gemessen, gewogen von der höchsten Weisheit, die die Schwere der Lasten und die Schwächen meiner Schultern genau kennet. Und gezählt, gemessen, gewogen von der höchsten Liebe, die nichts anders bezielen kann, als mich durch Leiden rein und durch Reinigung der höchsten Freude fähig und würdig zu machen.

O, ich leide gerne — denn sie sind alle gezählet — die Haare meines Hauptes, und die Leiden alle.

Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd;
Ich will euch erquicken.

Wer Erquickung hat für alle Beladene, der hat sie auch für mich. Wer alle Beladene zu sich einladet, der will alle erquicken. Und wer alle erquicken will, der will auch mich erquicken.

Denn beladen bin ich mit Leiden — und kommen will ich auch zu Ihm mit Vertrauen.

Es muß ein guter Herr seyn, der alle Beladene zu sich ladet, und mächtig, der alles erquicken kann, was zu Ihm kommet. Ich komme, o Herr! erquicke mich!

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Viele Wohnungen im Hause meines Vaters! Das wußte der am besten, der aus dem Hause seines Vaters gekommen war.

Viele Wohnungen. Es giebt ja auch viele gute, reine oder wenigst nach Reinigung mühsam strebende Seelen: es muß also

auch viele Wohnungen im Himmel geben.

Viele Wohnungen im Hause meines Vaters. Sieh, wie brüderlich und lieblich! Ein Vater aller Kinder! Jesus, der Erstgebohrne unser aller Bruder! Alle Gute in Einem Hause! Ein Haus für alle, und alle Wohnungen in Einem Hause.

Da kann es uns nicht an Freude fehlen, wo Gott — unser Vater, Jesus unser Bruder, alle Gute — unsre Freunde und Gesellschafter in Einem Hause sind.

Bereite, du Erstgebohrner des Hauses, nur auch die Wohnung für mich — und mache alles zurecht, daß, wenn ich von hinnen scheide, ich gleich in diese bessere Wohnungen Einzug halten, und ewige Freude geniessen kann.

Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben: verloren gehen sie in Ewigkeit nicht: niemand kann sie meiner Hand entreissen.

Dieses sagte Jesus von sich, und was Er sagte, das ist Gottes Wort. Denn Er hat durch

Wort, That und Beyspiel bewiesen, daß Er Gottes Sohn ist, und sein Wort — Gottes Wort.

Meinen Schafen gebe ich ewiges Leben. Er giebt das Allerbeste — ewiges Leben.

Er giebt ewiges Leben denen, die an Ihn glauben, Ihn lieben, seinen Willen thun — seinen Schafen.

Er giebt ewiges Leben. Denn Er hat uns wie in seiner Hand, und aus seiner Hand kann uns Niemand entreissen.

Er giebt ewiges Leben. Denn Er hat es vom Vater, und wir durch Ihn.

Wie gerne höre ich, göttlicher Hirt, deine Stimme! Denn was du giebst, das kann keiner geben, und was du giebst, kann keiner rauben, ewiges Leben.

Alle Dinge sind mir von meinem Vater übergeben. Niemand kennt den Sohn, als der Vater, und Niemand kennt den Vater, als der Sohn, oder dem es der Sohn offenbart.

Dem der Vater alle Dinge übergeben, an den darf ich mich wohl auch wenden: zu dem darf ich auch sagen:

O Du, dem der Vater Alles übergeben, gieb mir, was ich noch nicht habe, und haben möchte — lebendige Erkenntniß deines, und deines Vaters — das wahre, ewige Leben.

Wenn den Vater Niemand kennt, als der Sohn, oder dem es der Sohn offenbart: so muß ich mich an den Sohn wenden, um den Vater kennen zu lernen, muß beten zu Ihm:

O Du, der Du allein den Vater kennest! offenbare Du mir Ihn, damit ich nicht aus

diesem Leben gehe, ehe ich das unsichtbare, ewige Leben in mir habe, — ehe ich dich und den Vater kennen gelernt und seinen Willen erfüllet habe.

Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn.

So sprachst du zu deinem Mitgekreuzigten, der seine Sünden bekannte, sich an deinen Leiden nicht ärgerte, und an deine unsichtbare Herrlichkeit glaubte.

So gut warst du am Kreuze hängend, gegen einen öffentlichen Sünder: was darf mein gläubi-

ges Herz von dir, der du itzt herrschest zur Rechten Gottes, nicht erwarten?

Der solche Verheissungen thun darf, was kann Er nicht geben?

Der seiner Todesqual vergessen kann, um die Todesqual seines Nächsten zu mildern: was will Er nicht geben?

Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finstern.

So finster es immer ist in meiner Seele, so viel Dunkel immer liegt auf den Schicksalen meines

Le-

Lebens, und besonders auf dem Ausgange meiner Krankheit: so geht doch ein Licht auf in meiner Seele, und erleuchtet den Gang meines Lebens, so bald ich an Jesus glaube.

Denn, wenn ich an Ihn glaube, so glaube ich an eine Weisheit, die mich — zwar unbemerkt, aber sicher leitet; an ein Licht, das aus allen Nächten einst Tag machen wird; an eine Sonne, die einst alle Finsternisse zerstreuen, und alles Verborgene aufdecken wird.

Wenn ich an Jesus glaube, so glaube ich an einen Verstand, der

sieht,

sieht, wo ich nicht sehe, und an eine Macht, die einen Ausweg schaffet, wo ich keinen denken kann.

Wenn ich an Jesus glaube, so wandle ich nicht im Finstern, wenn ich auch im Finstern wandle. — Denn ich weiß, daß mich ein Auge leitet, das alles sieht, und daß alle Finsternisse mir nichts schaden können, und am Ende alles Finstere, Licht werden wird. —

Glaube ich aber an Jesus? Das heißt: folge ich ihm nach? Denn Ihm nachfolgen heißt

an

an Ihn glauben; und nur dem, welcher Jesu nachfolgt, und dem Willen des Vaters gehorsam ist wie Jesus, geht das rechte Licht auf, ausser dem kein Heil ist.

Ich will dem Lichte nachziehen, damit ich nicht im Finstern wandle. Ich will dem Lichte nachziehen, ausser dem kein Heil ist.

VI.

Unterhaltungen für Kranke, aus Beyspielen und Begebenheiten, die belehren und stärken.

Abraham.

Er gieng auf Gottes Wort aus seinem Lande in ein fremdes, ohne eine Einwendung von seinen fünf Sinnen oder auch von seiner Vernunft gegen den einmal erkannten Willen Gottes anzuhören.

Er opferte hernach seinem Gotte, den Sohn seines Alters, ohne

ohne den Gegenvorstellungen seines Herzens Gehör zu geben.

Und darinn bestand eben seine Grösse, daß ihm Gottes erkannter Wille wichtiger war, als die Foderung seiner Sinne und seines Herzens — und seiner Vernunft.

Und Abrahams Gott ist mein Gott. Ich will also auch keine Einwendung meiner Natur gegen Gottes erkannten Willen gelten lassen, wie Abraham, um gehorsam zu seyn, wie er.

Abra-

Abraham.

Weil er an Gottes Wort glaubte, und auf Gottes Verheissung wider Hoffen hoffte: so konnte er gehorsam seyn.

Und weil er gehorsam war, so ward er über alle Erwartung gesegnet. Sein Sohn blieb bey Leben, und in ihm wurden alle Völker der Erde gesegnet.

Ich will also auf Gott vertrauen, und seinen Willen thun wie Abraham, und Gott wird mein Lohn seyn, wie Er Abrahams Lohn war.

Joseph, der ägyptische.

Er kam durch Leiden zur Freude, durch Bande zur Herrschaft, durch Druck zur Hoheit, und durch Gefängniß auf den Thron.

Sein Gott verließ ihn nicht in der Cisterne, und vergaß seiner nicht im Gefängnisse. Und sein Gott ist mein Gott.

Ich will auf den Gott trauen, der aus Bösem Gutes schafft, wie Joseph auf Ihn traute, und ich werde durch Leiden zur Freude kommen, wie er.

Joseph, der ägyptische.

Er sündigte nicht, weil er schnell von den Reizen zur Sünde wegsah, und zu seinem Gott hinaufsah. „Wie könnte ich dieß Uebel thun, im Angesichte meines Herrn?“ Und Josephs Gott ist mein Gott. Um gut zu werden und zu bleiben wie Joseph, will ich also an die Allgegenwart Gottes fest glauben, wie er: damit ich in allen Anliegen meines Herzens schnell zu Gott aufsehen kann, wie er.

David.

Wenn er im Gedränge von Leiden war, so schrie er zum Herrn, und der Herr hörte sein Flehen, und half ihm aus der Noth.

Wenn ihn seine Sünden ängstigten, so rief er um Gnade zum Herrn, und der Herr erbarmte sich seiner, und half ihm aus den Klauen der Sünde.

Und Davids Gott ist auch mein Gott.

Beten zum Herrn will ich also, wie David, und er wird mich erretten von allen meinen Leiden,

und reinigen von allen meinen Sünden, wie ihn.

David.

Wenn er die Natur betrachtete, so gab ihm sein Herz ein Danklied ein, und die ganze Natur mußte ihm den Herrn der Natur preisen helfen.

Wenn er über die wundervolle Führung seines Volkes nachdachte, so gab ihm sein Herz ein Danklied ein, das ihm noch mehr von der Seele floß, als das erste.

Wenn er endlich in seiner Lebensgeschichte die Spuren der

gött-

göttlichen Güte aufsuchte, da brannte ihm das Herz, und David ward ganz Jubelgesang.

Und Davids Gott ist mein Gott. Ich will also meinen Gott preisen, wie Ihn David preisete, für alles Gute, das von Ihm kommt.

Ezechias.

Er ward krank, und der Prophet Esaias sagte zu ihm: Der Herr sprach's: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben. Der König wandte sein Gesicht zur Wand und betete: Herr, denk daran, daß ich aufrichtig vor Dir ge-

wandelt, und deinen Willen gethan habe. So betete der Kranke und weinte.

Auch der Fromme bleibt nicht leicht ohne Schauer, wenn ihm die Botschaft des Todes gebracht wird.

Denn auch der Fromme ist ein Mensch, und der Tod ist Tod — schrecklich der sinnlichen Natur.

Aber, weil der Fromme fromm ist: so wendet er sich zu seinem Gott und darf um Lebensfrist bitten.

Wohl dem, der sagen kann: Herr, ich habe aufrichtig vor

Dir gewandelt, und deinen Willen gethan!

Ich will auch aufrichtig vor Gott wandeln, und seinen Willen thun, damit ich einst die Botschaft des Todes mit standhaftem Muthe anhören und mich mit Vertrauen zum Herrn des Lebens wenden kann, und beten: Herr! du weißt, daß ich aufrichtig vor dir gewandelt habe.

Ezechias.

Noch ehe der Prophet aus dem Vorhofe gekommen war, sprach der Herr zu ihm: Geh zurück,

und thu dem Ezechias, dem Führer meines Volkes, kund: Dieß spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Flehen gehöret, und deine Thräne gesehen, und sieh! Ich habe dich gesund gemacht: am dritten Tag wirst du in dem Tempel des Herrn anbeten.

Wenn der Mensch beten, und Gott sein Gebet erhören kann: wie groß und klein ist der Mensch! Klein, weil er das Leben nicht aus sich hat, sondern von der Quelle des Lebens; Groß, weil er zur Quelle des Lebens kommen

darf, und neues Leben daraus schöpfen kann.

Zwar findet nicht jedes Gebet um Lebensfrist eine bestimmte **Erhörung.** Aber es ist doch kein Gebet, das aus dem Herzen dringt, umsonst: wenn es dir nicht erfleht das Geringere, was du begehrest: so erflehet es dir das Bessere, das Grössere, das du nicht begehret.

Klein und Groß ist der Mensch, denn er kann gar oft **nur** beten, und kann **doch** beten: aber gut und weise ist sein Gott — wenn Er auch nicht giebt, was der

Mensch erhalten möchte. Denn der Beste giebt seinen Kindern, die der besten Gabe fähig sind, —— die beste.

Johannes der Täufer.

Sieh da das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt!

Mit diesen Worten deutete Johannes auf Jesus. Mit der festen Ueberzeugung, mit welcher Johannes deutete, mit der nämlichen möcht' ich glauben, daß Jesus das Lamm Gottes ist, das unsere Sünden hinwegnimmt.

Wie Johannes von Jesus dachte, so möchte ich auch von Ihm denken: Jesus ist ein Lamm, ein Lamm Gottes, geopfert zur Hinwegnehmung der Sünde!

Wenn ich aber glauben möchte wie Johannes, so möchte ich noch vielmehr leben und sterben wie Jesus — so geduldig, so sanft, so mild, so stilleidend, wie ein Gotteslamm!

Jesus.

Er betete in Getsemane und ward gestärkt. Er betete am Kreuze und konnt' es vollenden.

Dieß Beyspiel Jesu sey mir heilig. Ich will beten wie Jesus, damit ich leiden kann, wie Er. Ich will leiden wie Jesus, damit ichs vollenden kann, wie Er.

Jesus.

Er übergab seinen Geist in die Hände seines Vaters. Wie Er nur zur Ehre seines Vaters lebte, so starb Er auch zur Ehre seines Vaters. Wie Er sich in allen Leiden hingab in den Willen seines Vaters, so auch in der Stunde seines Sterbens. Vater! auch ich übergebe im Leben meinen Wil-

Willen, und im Sterben meinen Geist in deine Hände!

Maria, die Mutter Jesu.

Ihr Lobgesang sey das Gebet meines Herzens.

Denn auch ich habe es in meinem Leben oft wahrgenommen, daß Gottes Arm mächtig wirket, Hochmüthige abweiset, Mächtige vom Thron stosset, Geringe darauf erhebet, die Hungrigen sättiget, und die Reichen leer ausgehen läßt — und seine Erbarmungen von Geschlecht zu Geschlecht fortgehen.

Auch meine Seele mache groß den Herrn — auch mein Geist jauchze in meinem Gott, denn Er sah gnädig nieder auf seinen Diener.

Maria, die Mutter Jesu.

Sie stand neben dem Kreuze, und öffnete ihr Herz dem Schwerte des Schmerzens, das es nach Simeons Weissagung durchbohrte, und Sie ward nur noch grösser im Leiden — und würdiger der kommenden Freude.

So ist für jedes Menschenherz ein Schwert des Schmerzens bestimmt,

stimmt, und wenn es uns an einem Simeon fehlen sollte, der uns darauf vorbereitete: so fehlt es uns gewiß nicht an Freude, die uns dafür krönen wird.

Das kananäische Weib.

Es ist nicht billig den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hündchen vorzuwerfen.

Freylich, Herr! Aber die Hündchen essen doch die Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren abfallen.

Auch ich will mich nicht unter die Kinder rechnen, die werth

sind deine Kinder zu seyn. Nein, ich halte mich zu geringe, um von dem Tische der Kinder zu essen. Aber eine Brosame deines Trostes kannst du, bester Vater, mir nicht versagen. Ich will demüthig seyn, wie die Kananäerin, und du wirst großmüthig seyn gegen mich, wie Jesus gegen sie war.

Nathanael.

Dieß ist ein wahrer Israelite, in dem kein Falsch ist.

Aufrichtig, gerade, unverstellt, rein von aller Falschheit des

des Herzens muß der gewesen seyn, dem Jesus das Zeugniß giebt: Es ist kein Falsch in ihm.

Diese Redlichkeit sey meine Tugend und mein Ruhm, daß ich ja keine meiner Schwächen vor mir verberge, keine vor Gott entschuldige, keine vor meinem Nächsten als Tugend auslege. Gott kennet mich, wie ich bin. Meine Rede und mein ganzes Aeussere sey, wie mein Inneres — sey Wahrheit.

Rein von der allergeringsten Unredlichkeit sey mein Herz, und in keine Falte soll sich Eigenliebe verstecken können.

Denn

Denn solche Seelen liebst du, Freund Jesus, und deiner Liebe würdig möchte ich seyn, lauter — wie Nathanael.

Nikodemus.

Nikodemus kam einst bey Nacht zu Jesu.

Lieber Mann, du liebtest die Wahrheit, weil du sie gegen das Beyspiel deiner Miträthe bey Jesu suchtest. Aber freylich war dein Muth noch schwach, weil du bey Nacht zu Jesu kamst. Wo Nikodemus Weisheit suchte, da suche ich sie auch. Und wo sie

Nikodemus gefunden, da habe ich sie auch gefunden: Was aus Geist gebohren ist, das ist Geist. — So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn, den einzigen hingab — Damit jeder, der an Ihn glaubt, ewiges Leben habe.

Dieß ist das Mark der Lehre Jesu. An die Liebe des Vaters will ich fest glauben, auf den Sohn unbeweglich vertrauen, und kühn um den heiligen Geist bitten, daß ich werde und bleibe ein neu Geschöpf, Gott zum Preise und dem Mitmenschen zum Exempel.

Das Weib am Brunnen Jakobs.

Nun ließ das Weib ihr Geschirr stehen, gieng in die Stadt und sagte: Kommet, sehet einen Menschen, der mir alles sagte, was ich gethan habe, ob der nicht der Messias sey.

Das gute Weib glaubte an Jesus als Christus, und wollte dieses Glück auch ihren Mitbürgern schaffen, daß sie an ihren Erretter glaubten.

Auch mir hat der Glaube an Jesus Christus in meinem ganzen Leben, und besonders in dieser schmerzlichen, langwierigen

Krank-

Krankheit, Tröstungen und Stärkungen ohne Zahl verschafft. Mir ist, wie diesem Weibe; ich möchte allen Menschen ins Herz rufen können: Kommet und sehet: was Jesus an mir gethan — ob der nicht Gottes Sohn sey, der so trösten, so stärken kann!

Die zitternden Jünger, als Jesus über dem stürmischen Meere wandelte.

Ich bins — Fürchtet euch nicht.

Mit diesen Worten richtete Jesus die zitternden Jünger wieder auf, und trat zu ihnen ins

Schiff,

Schiff, und sie kamen nun bald zum Ziele, wohin sie wollten.

Der lebendige Glaube an Jesus bewahrt uns vor allen Schrecken — oder richtet uns wieder auf, schützet uns in allen Gefahren, führt durch alle Stürme unverletzt durch, und bringt zum Porte.

Wenn die Schrecken des Todes über mich fallen, so sprich, o du allmächtiges Wort des Vaters! in meine Seele, was du ehmals den Jüngern zuriefest: Ich bins: fürchte dir nicht! und ich werde mir nicht fürchten; ich werde glücklich den Port des ewigen

gen Lebens erreichen — an deiner Hand.

Die Sünderinn, ob der That ergriffen.

Wer von euch unschuldig ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

So rettete Jesus die Sünderinn aus den Händen der Sünder. Wenn nun Er die Sünderinn, die ob der That ergriffen ward, gegen Sünder und den Buchstaben des Gesetzes in Schutz nahm: so wird Er ein reuvolles Herz, das an Ihn glaubt und zu Ihm um Erbarmung fleht, nicht verschmähen können.

Es

Es wird eine gebesserte Seele das Wort des Trostes wohl auch auf sich anwenden dürfen, was eine öffentliche Sünderinn aus seinem Munde vernahm.

Hat dich Niemand verdammet?
Ich verdamme dich auch nicht:
Geh hin und sündige nicht mehr.

Einem solchen Herrn dienen wir! Gnade und Erbarmen ist seine Sache.

Der Kranke am Schwemmteiche.

Steh auf, nimm dein Bett und geh.

Er

Er war acht und dreyßig Jahre krank, und fand keine Hülfe während dieser langen Zeit. Was ihm aber in acht und dreyßig Jahren nicht geworden ist, das Glück schaffte ihm, gegen alle seine Erwartung ein einziger Augenblick, ein einzig Wort aus dem Munde Jesu: Steh auf. Und er ward gesund auf der Stelle, nahm sein Bett und gieng.

Jesus Christus! Ist etwa dein Arm abgekürzet oder gelähmt? Nein, keines aus beyden. Der geholfen hat, kann wieder helfen.

So hilf mir denn, Allmächtiger! Gieb mir Gesundheit — oder Kraft zu leiden, — oder erlöse mich auf immer von allem Uebel, Amen.

Die Apostel Jesu Christi.

Ihr Loos auf Erde war: Leiden, um der Wahrheit willen — Schläge, Hohn, Gefängniß, Geissel, Tod.

Und was sie leiden mußten, das litten sie mit sichtbarer Freude, weil sie gewürdiget worden, zur Ehre Jesu zu leiden.

Und was sie gelitten haben, leiden sie jetzt nimmer — sie sind bey ihrem Herrn, und geniessen die seligen Früchte ihrer Geduld.

So ist auch mein Loos — leiden.

Auch ich kann durch Geduld dem Evangelium Ehre machen.

Auch meine Geduld wird selige Folgen haben.

Auch ich werde mich an der Seite meines Herrn mit seinen Jüngern freuen können, wenn ich mit ihnen zur Ehre Jesu leide. —

Petrus.

Bey dem (Jesus) und bey keinem andern ist Heil zu finden.

Dieß bezeugte Petrus vor dem ganzen Volke, als er im Namen Jesu den Lahmgebohrnen gesund gemacht hatte. Was zu den Zeiten Petrus wahr gewesen, das ist heute noch wahr: Bey Jesu allein ist Heil zu finden.

Bey dem der Lahmgebohrne Heil gefunden, Gesundheit des Leibes und der Seele, bey dem will ich auch Beydes suchen — und wenn nicht die Gesundheit des Leibes, doch gewiß Kraft zur Ge-

Geduld — und die vollkommne Gesundheit des Geistes finden.

Es ist in keinem andern Heil.

Für diese Wahrheit lebte und litt und starb Petrus: Diese Wahrheit sey auch mein Trost im Leben und im Sterben!

Paulus.

Ich verlange aufgelöset zu werden und mit Christo zu seyn.

Wer viel Widriges leidet und etwas Besseres ahnet, als dieses Leben, und dieß Bessere hoffen darf, dem ist der Wunsch sehr natürlich: O, daß dieß Leiden

zu Ende gienge, und mir das Bessere zu Theil würde!

Diesen Wunsch finden wir wirklich bey allen grossen Seelen, die das Bessere kannten, und um ihre Zeitgenossen darauf aufmerksam zu machen, viel Widriges litten.

Eben deßwegen konnte auch Paulus mit Wahrheit von sich sagen: Ich verlange aufgelöset, und weil er das Bessere kannte: bey Christo zu seyn.

Groß bin ich nun nicht, aber von dem Leiden ward mir eine schöne Portion zu Theil, und eben dieß Leiden machet mich mit dem

dem Bessern bekannt, und der Wunsch nach diesem Bessern legt mir oft das Wort auf die Zunge: Ich wünsche aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn.

Damit mich aber dieser Wunsch nicht um meine Ruhe bringe, so halte ich mich an das Wort Jesu: Vater, nicht mein Wille, sondern der deine!

Cornelius.

Deiner Gebete und Almosen ist Gott eingedenk.

So sprach der Bote Gottes zu Cornelius. Und was von den Gebeten und Almosen des Cornelius

nelius gilt, das gilt von allen guten Gesinnungen, Gebeten, Almosen und Thränen aller Menschen. Gott ist meiner Gebete und Almosen eingedenk.

Gott gab mir Vermögen, Almosen auszutheilen, und Lust zum Gebete. Er weiß also um all' mein Gebet und Almosen. Und was Gott weiß, das kann Er nimmer vergessen. Und was Gott nimmer vergessen kann, das belohnt Er gewiß, wenn es der Belohnung werth ist. Es ist Trostes genug: Gott kann meiner nicht vergessen.

VII.

Die Tröstendste Geschichte für Tödtlichkranke.

Oder:

Die Auferweckungsgeschichte des Lazarus.

1.

Herr, den du lieb hast, der ist krank!

Dieß Wort des stillen Vertrauens ohne ausdrückliche Bitte, liessen die zwey Schwestern des Lazarus, Martha und Maria, durch einen Boten an Jesus bringen.

Die guten Schwestern müssen ihren Bruder sehr lieb gehabt haben, weil sie für ihn bey Jesus Hülfe suchten — und viel Vertrauen zu Jesus, weil sie bey Ihm Hülfe zu finden glaubten.

So ist während meiner Krankheit meinen Kindern, meinen Verwandten, meinen Freunden zu Muthe. Sie schreyen täglich, in ihren Gebeten, zu Jesus: Herr, den du lieb hast, der ist krank.

Und wie Jesus einst auf Erde dieß Wort des Vertrauens nicht verwarf, sondern erhörte, ob ers gleich nicht zu erhören schien: so wirst

wirst du, o Jesus, das Gebet meiner Kinder, Freunde und Verwandten, und das meine: Herr, sieh, den du lieb hast, der ist krank! auch erhören, wenn du's gleich nicht zu erhören scheinest.

Du wirst deinen Namen auch an dieser meiner Krankheit verherrlichen, wirst auch mir, wirst mir auch dießmal helfen — entweder nach dem Wunsche meiner sinnlichen Natur, Gesundheit wieder schenken, oder nach dem Verlangen meiner geistigen Natur — Kraft zur Geduld und ewiges Leben.

Denn sieh! Herr, den du lieb hast, der ist krank. Und du liebst mich, wie wärst du sonst der Sohn dessen, der alle Menschen lieb hat?

2.

Unser Freund Lazarus schläft.

Dieß Wort kam aus dem Munde Jesus, als Lazarus schon gestorben war — Lazarus schläft.

Es ist ein schön Bild vom Sterben das Schlafen. Deßwegen sagt man auch statt: Er ist gestorben — er ist entschlafen.

Ich lerne so viel daraus: wie sich kein gesunder Mensch wegen sei-

seines Schlafes sonderlich bekümmert, denn es schläft sich von selbst, ohne unser Bewußtseyn und künstliches Darzuthun: so ängstiget sich der gute Mensch, der Freund Jesu, nicht sonderlich wegen seines Todes. Denn sein Tod ist nur ein Schlaf — entweder so sanft wie ein Schlaf, oder so bald vorüber wie ein Schlaf, oder beydes zugleich.

Ich will Gott preisen, so lange ich lebe, und es ihm überlassen, wie ich einschlummern werde.

Mein Wachen sey zu Gottes Ehre: mein Schlummer wird es auch seyn.

3.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Daran glaube ich, und damit tröste ich mich.

Jesus Christus! Du bist das Leben. Wenn also mein Geist nicht mehr in dieser Hütte lebet, so lebet er dennoch. Jesus hält ihn und belebet ihn. Jesus ist das Leben der Seinen.

Jesus Christus! Du bist die Auferstehung. Wie du einst den Lazarus, vier Tage nach seinem Tode, auferweckt hast, so wirst du auch mir aus diesem Staube ein schöner Haus erwecken. Wer

Wer an ein Leben glaubt, das nicht mit dem Leibe verweset; wer an eine Auferstehung aus dem Tode glaubt, der fürchtet Tod und Verwesung nicht. Jesus — mein Leben! Jesus — meine Auferstehung!

4.

Wer an mich glaubt, lebet auch — wenn er schon gestorben ist, und stirbt eigentlich gar nicht.

Ich glaube an dich, das heißt, ich vertraue auf dich, als meinen Erretter; ich glaube an dich, als vom Vater gekommnen zum Heil

der Menschen; ich liebe dich als meinen besten Freund, und liebe dich um deiner Güte willen; ich verehre deine Lehre als Gottes Wort, und ich will leben und leiden nach deinem Worte.

Wenn ich so an Jesus glaube: so wird auch von mir wahr werden: Weil ich an Jesus glaube, so sterbe ich eigentlich gar nicht. Denn das Leben des Leibes, ist nicht das rechte Leben. Das rechte Leben ist das Leben des Geistes, ist die Erkenntniß und Liebe Gottes — Und diese Erkenntniß und Liebe Gottes verweset mit dem Leibe nicht. Was

also

also in mir wahrhaftig lebt, das stirbt eigentlich nicht. Mein Leib ist nicht Ich. Ich bin ein Geist, und ein Geist, der auf Gott trauet, und ihn wahrhaft liebet, und in ihm Ruhe und Seligkeit suchet; und dieses Ich, dieser Geist, dieser auf Gott trauende, Gott liebende, in Gott Ruhe suchende Geist stirbt nicht mit dem Leibe, kann ewig leben und wird ewig leben. Ich sterbe eigentlich gar nicht.

Und, wenn ich so glaube an dich, so wird es auch von mir wahr werden: Wenn ich auch gestorben bin, so lebe ich noch.

Denn,

Denn, was an mir stirbt, ist nur diese äussere Hülle, die früh oder spät wegfallen muß, und was in mir lebt, das ist eigentlich nur der Glaube an Jesus und an den, der Ihn gesendet hat, und das Vertrauen auf Ihn, und die Liebe zu Ihm.

Und dieser Glaube, dieses Vertrauen, diese Liebe ist das rechte, seiner Natur nach ewige Leben, dauert so gewiß ewig, als gewiß Gott unsterblich ist; so gewiß, als gewiß Jesus mächtig ist, den Geist und das rechte Leben des Geistes ewig zu erhalten.

5.

Seht doch, wie lieb er ihn hatte! Jesus weinte, als er die Schwestern weinen sah.

Der selbst weinte, als er auf Erde war, weiß es wohl, was es um's Leiden sey, — wird also Mitleiden haben mit meinen Schwachheiten, und die Thränen, die mir der Schmerz und den Meinigen das Mitleid auspreßt, uns nicht als Sünde anrechnen.

Wahrhaftig, wir haben einen barmherzigen Hohenpriester — Er kann mitleiden; und einen mäch-

mächtigen Erretter — Er wird mich und die Meinigen trösten, wie er einst die frommen Schwestern tröstete. —

6.

Jesus schrie mit gewaltiger Stimme: Lazarus, komm hervor! und der Todte kam hervor.

Er kann Todte erwecken: was wollen wir mehr?

Der den Todten wieder lebend machte, der kann mich beym Leben erhalten; kann mich gegen alle Anfälle von Todesfurcht stär-

stärken; kann mich rein und gut — seinem Vater in die Hände liefern; will den Geist, der in diesem halb zerfallenen Körper noch das Fünklein des Lebens erhält, nicht sterben lassen; wird ihm am Tage der Auferweckung aus diesem todten Staube eine schönere Hütte, [unverweslich wie sein Bewohner], bauen; wird mich erlösen von allem Uebel, Amen.

Ich weiß, wem ich vertraut habe — und der, welcher mein Vertrauen hat, wird

es

es nicht zu schanden werden lassen, so wenig er seinen Freund Lazarus im Grabe ließ. Er lebt: also werde auch ich leben, und ewig leben, und ewig selig, wie Er, Hallelujah!

VIII.

Endliche Beruhigung eines Frommen.

Die Dauer seines Lebens, den Punct des Sterbens, und die Weise seines Hinganges zu Gott betreffend.

So viel Licht mir immer scheinet; so gegründet meine Hoffnung immer ist, daß mir meine Sünden vergeben sind, und daß aus Monaten von Bitterkeiten Ewigkeiten von Freude werden müssen: so liegt doch ein undurchdringbares Dunkel vor der

Zu-

Zukunft, und ich kann den Vorhang nicht weg heben, der sie decket.

Ich weiß nicht, wie viele Augenblicke, Tage, Wochen, Monate, Jahre der Puls noch schlagen werde . . . aber, ich glaube doch an einen Verstand, der alle Augenblicke meines Lebens gezählet, und den letzten weise bestimmt hat — und diesem Verstande, der alles weiß, unterwerfe ich den meinigen, der so wenig oder lieber — nichts weiß, ruhig, und achte nicht des Dunkels, und arbeite nicht unnütz an Weghebung des Vorhanges.

ges. Denn genug, ein allsehender Verstand hat meine Lebenspuncte gezählt, den ersten und den letzten, und alle Zwischenpuncte fest gestellt — und gesprochen: Bis hieher und nicht weiter — und diese Gränze ist mir heilig — ich will nicht länger hier bleiben, als ich soll.

Ich weiß nicht, wie ich aus dieser Sichtbarkeit austreten werde . . . aber ich glaube an einen Willen, der das Wie meines Sterbens so liebevoll geordnet hat, wie das Wie meines Werdens im Mutterleibe.

Diesem väterlich-milden und unbegränzt-liebenden und allmächtig-schaffenden und weise-lenkenden Willen unterwerfe ich meinen Willen gerne, und bin ruhig bey meiner Unwissenheit, und achte nicht des Dunkels, und arbeite nicht unnütz an Weghebung des Vorhanges.

Denn genug, ein Wille, der in seinen Absichten Liebe, in seinen Anordnungen Weisheit, und in seinen Ausführungen Allmacht ist — hat die Weise meines Sterbens bestimmt und gesprochen: So sollst du sterben und nicht anders, und dieser Ausspruch

spruch ist mir heilig, und ich will nicht anders sterben, als ich soll.

Freue dich, meine Seele — die Finsterniß schadet dir nichts.

Seine begangene Sünden betreffend.

Du bist Erbarmen und Seligkeit, Gott, und hast mich aus Staube gebaut, und weißt, daß ich Staub bin: also willst du den Tod des Sünders nicht, willst, daß er lebe, und verzeihest gerne.

Ich fühle meine Schwäche, erkenne meine Sünden; habe sie bereuet, bekannt; möchte sie ger-

ne nicht begangen haben, möchte gerne ganz gut, rein und heilig werden; habe den Entschluß, deinen Willen zu thun, oft erneuet; möchte ihm immer treu bleiben; bete im Stillen um Licht und Kraft, immer mehr nach deinem Wohlgefallen zu leben; habe den Reizen zur Sünde mit standhaftem Muthe widerstanden; betrachte gerne die Leiden Jesu, und glaube an seinen Tod als ein Opfer für die Sünden der Welt; umfasse die Erbarmungen Gottes mit Glauben und dankbarer Liebe; spreche getrost und kühn zu Christus: Verzeih! und glau-

glaube von seinem Munde zu hören: Dir sind deine Sünden vergeben!

Ein solches Herz ist das Meine: und, o Gott, ein solches Herz, das ganz von Reue und Glauben und Besserungslust und dankbarer Liebe durchdrungen ist, kannst du nicht verschmähen, und wenn alle Welt das Gegentheil behaupten wollte: nein, o Gott, ein solches Herz kannst du nicht verschmähen —

Denn du bist ein Gott voll Erbarmungen, und deine Tröstungen sind ohne Zahl.

Freue dich, meine Seele —
deine Sünden sind dir verziehen.

Seine gegenwärtigen Leiden, Schmerzen, geheimsten Anliegen betreffend.

So wenig meine Sünden mich ängstigen, so wenig können mich die Schmerzen des Leibes und die Leiden der Seele im Vertrauen auf die Güte Gottes irre machen.

Die Schmerzen können mich nur auf eine Zeit unfähig machen, nachzudenken über die Absichten, wozu ich leiden muß; können mir die Aussicht auf die kom-

kommende Erlösung nur eine Weile verdunkeln — aber die Wurzel des Vertrauens mögen sie mir nicht aus dem Herzen reissen.

Denn, wie nach der Nacht der Morgen wieder kommt mit seinem milden Strale, so kommt der Trostgedanke an die Güte und Weisheit Gottes, nach einer kurzen Pause von Trostlosigkeit, wieder in meine Seele, und ich kann, während des Schmerzens in Gliedern — doch froh werden der unsterblichen Zuversicht, daß es einen Vater giebt, der mit dem Leiden, das er sendet, auch

Kraft giebt, es zu tragen; daß es einen Erlöser giebt, der zu seiner Zeit allen Schmerzen ein Ende machen wird, und bis dahin durch sein Beyspiel Geduld lehrt, und durch seine Allmacht das Leiden mildert; daß es einen Geist Gottes giebt, der meinen Geist zu seinem Heiligthum weihet und mir beym Verfall dieser brechlichen Hütte, ein ewigbleibendes Haus im Himmel bauet — das kein Tod mehr zerstören kann.

Und dieses Vertrauen auf einen Vater, der ganz Güte, auf einen Erlöser, der ganz Freundlichkeit,

lichkeit, auf einen heiligen Geist, der ganz Liebe ist — dieses Vertrauen ist mir der stärkste Beweis, daß es mir einst recht wohl werden, daß alle Leiden neue Freuden gebähren, und alle stille Geduld in lauten Jubel sich auflösen werde, und vom Krankenbette ein gebahnter Weg zur ewigen Ruhe und Herrlichkeit hinüber führe. —

Freue dich, meine Seele — es schadet dir kein Leiden!

Sein Schicksal im zweyten Leben betreffend.

Es giebt eine Gerechtigkeit, die alles wahrhaft Gute belohnen wird. An diese Gerechtigkeit glaube ich. Der einen Trunk Wassers, aus Liebe gereicht, vergilt, wird wohl auch das stete, oder wenigst ernste Ringen nach Einfalt in Absicht und nach Lauterkeit in Begierde, nicht unbelohnt lassen.

Es giebt eine Barmherzigkeit, die das Vertrauen gnädig ansieht, und die Thräne der Busse nicht verschmähet. An diese Barmherzigkeit glaube ich.

Es giebt eine Weisheit, die durch Trübsal reiniget, durch Schmerzen läutert, durch Druck erhöhet, und durch die Feuerprobe der Geduld von allen Schlacken säubert. An diese Weisheit glaube ich.

Es giebt in dem Hause unsers Vaters viele Wohnungen und einen gütigen Baumeister, der auch für mich eine schickliche Wohnung zurecht machet. An jene Wohnungen und diese zurechtmachende Güte Jesu glaube ich.

Und sollte ich durch Glaube und Liebe und Geduld meine Rei-

nigung in diesem Leben nicht ganz vollenden, o so giebt es auch jenseits ein Erbarmen, das die Reinigung schnell vollenden und mein Glück ganz machen wird. An dieß Erbarmen glaube ich.

Freue dich, meine Seele, denn das zweyte Leben hat nichts fürchterliches für dich.

IX.

Einigung unsers Willens mit dem göttlichen.

Was heißt das:

Gott seine Leiden opfern?

Es heißt so viel: Leiden, was Gott zu leiden sendet; leiden mit all jener Einigung unsers Willens mit dem göttlichen, deren wir jedesmal fähig sind.

Ob wir nun diese Einigung unsers Willens mit dem göttlichen mit Worten ausdrücken oder nicht, ob wir den Ausdruck

dieser Einigung öfters wiederholen oder seltner, darauf kommt es unmittelbar nicht an. Genug, wenn sie, die Einigung, in unserm Innersten ist.

Wir drücken diese Einigung unsers Willens mit dem göttlichen, hie und da mit Worten aus, theils um sie in uns zu stärken, theils um in andern ähnliche Gesinnungen hervorzubringen, theils um unsern gedrängten Empfindungen Luft zu machen.

Auch gehört zum Werthe dieser Einigung gar nicht, daß sie

auch

auch der sinnlichen Natur angenehm sey. Das Unangenehme und Widerstreitende der Sinnlichkeit giebt vielmehr dem Heldenmuth des Geistes, der sich mit Gott einiget, destomehr Werth.

Diese Einigung sieht Gott, wo sie ist, wenn sie auch kein Menschenauge bemerkt, und sie dauert so lange, bis sie eine freywillige Unzufriedenheit mit Gott, störet.

Dieser Unzufriedenheit bin ich mir nicht bewußt. Ich kann vielmehr mit Zuversicht sprechen: Meine Leiden sind Gott geopfert — und ich auch.

Uebersicht der Beweggründe zur Ergebung in den göttlichen Willen.

Ich will mich von dem Willen Gottes leiten lassen.

Denn 1) er ist der Wille der höchsten Weisheit. Ich weiß nicht, was mir gut ist. Es ist also billig, mich von einem Weisern leiten zu lassen. Und wenn dieß, warum nicht von dem Weisesten?

Ich will mich von dem Willen Gottes leiten lassen.

Denn 2) er ist der Wille der höchsten Liebe. Gott kann nur mein

mein wahres und mein allerreinstes und mein ewiges Wohlseyn in seinen Fügungen zur Absicht haben: warum soll ich mich also von der Liebe nicht leiten lassen?

Ich will mich von dem Willen Gottes leiten lassen.

Denn 3) er ist der Wille der höchsten Macht. Wenn ich nicht aus eigner Entschliessung der väterlich rufenden Allmacht folge: so muß ich aus Zwang der gerechtstrafenden Allmacht folgen — weil ich ihr doch nicht widerstehen kann.

Ich will mich von dem Willen Gottes leiten lassen.

Denn

Denn 4) er ist das Muster, nach dem sich alle wahrhaft gute Menschen gebildet, und in dessen Nachahmung alle wahrhaftig glückliche Menschen wahrhaftig glücklich geworden sind.

Christus hatte kein andres Muster, als den Willen seines Vaters: und wer war besser, und wer ist seliger als Er?

Uebergabe meines Willens an Gott.

I.

Wie Abel dir das Beste aus seiner Heerde opferte — so opfere ich dir das Beste, was ich habe —

mei-

meinen Willen. Ich will, was du willst — Dein Wille geschehe!

2.

Wie Abraham auf Moria dir seinen Eingebohrnen schlachtete — so opfere ich dir dieß Leben. Es ist dein, du gabst es mir. Nimm es oder laß es mir noch. Ich will, was du willst — Dein Wille geschehe!

3.

Wie Jesus Christus am Kreuze sein Leben dir opferte — so opfere ich dir das Meine. Es ist dein. Du gabst es mir. Nimm es, oder laß es mir noch eine Weile. Ich will, was du willst — Dein Wille geschehe!

Ermunterung zur fortdauernden Einigung unsers Willens mit dem göttlichen.

1.

Wenn gleich die Leiden noch so lange währen, so währt doch die väterliche Vorsorge Gottes für mein Bestes — noch-länger, denn sie dauert ewig, ewig wie Gott. Und unter der Vorsorge eines solchen Gottes fürcht' ich — nichts.

2.

Wenn die Leiden auch noch so sehr zunehmen, so kann doch die Vaterliebe Gottes gegen mich nicht

nicht abnehmen. Denn sie ist unerschöpflich, höchst vollkommen, wie Gott. Und unter der Leitung einer solchen Liebe fürchte ich — nichts.

3.

Wenn die Leiden auch am Ende tödtlich werden sollten, so sind sie doch Leiden aus der Hand des besten Arztes, der allein alle Schmerzen heilen, allein dem Geist ewige Gesundheit und Freyheit von allen Leiden, schenken kann. Und unter der Anordnung eines solchen Arztes fürchte ich — nichts.

4.

Wenn die Leiden des Leibes auch durch eine anhaltende Trostlosigkeit des Geistes sollten verstärkt werden, so hört doch die Güte Gottes nicht auf Güte zu seyn, wenn sie gleich ihr Antlitz eine Zeitlang verbirgt. Und unter der Regierung einer solchen Güte fürchte ich — nichts.

X.

In den letztern Tagen der Krankheit.

Wenn die Nervenschwäche und Empfindlichkeit zunimmt.

Sieh, unsterblicher Geist, so sehr hängst du itzt vom Körper ab!

Es wird dir itzt so schwer, Geduld und Ruhe zu behaupten. Das Nachdenken ist dir zur Last, und das Beten zur Plage.

Aber sey gutes Muths! Dieser Zustand währt nicht immer. Du wirst einmal ganz frey werden

den — von allen Banden, die dich itzt fesseln. Das mühsame Nachdenken wird helles Schauen der Wahrheit, und das Zwanggebet Liebe und Genuß der höchsten Freude werden.

Harre aus! Denn dem Ausharrenden ist die Krone ewiger Seligkeit hinterlegt, und diese Krone ist alles Leidens werth.

Bey Wahrnehmung der Beweise, die mir meine Verwandte von ihrer Liebe zu mir geben.

Mein Leiden ist nicht ohne Mitleiden

leiden der Meinigen. Dieß Mitleiden kann zwar mein Leiden nicht heben; aber ich sehe es doch als Gnade Gottes an, und finde in demselben eine Milderung meiner Leiden. Man vergißt einige Augenblicke seine Schmerzen, wenn man denkt, daß viele gute Menschen daran Theil nehmen. Noch tröstender wird für mich diese zärtliche Theilnahme, wenn ich sie als eine Frucht und Belohnung der guten Erziehung ansehen darf, die ich meinen Kindern gegeben habe. — Und dieses Ansehen kann mit der Wahrheit und mit der Demuth wohl

be-

bestehen, wenn ich alles Gute, das von Gott kam, dankbar auf Gott zurückweise.

Diese Theilnahme gehört auch unter die Arzneyen, die mir der Himmel zubereitet — sie stärket meinen Geist, indeß die Arzneyen aus der Apotheke auf die Wiederherstellung meiner Gesundheit wenig zu wirken scheinen.

Nach einem Jahre anhaltender Leiden.

Es ist nun ein ganzes Jahr, daß mich diese Krankheit wie gefangen hält, und fast zu allen Verrich-

richtungen eines gesunden Menschen unfähig macht.

O Gott, was muß ein Mensch ausstehen, wenn die Trübsal bey ihm Herberge nimmt? Und doch, nachdem ich ein ganzes Jahr gelitten habe, gelitten an Leib und Seele, Tage und Nächte gelitten: so lebe ich noch, und kann noch Vater sagen, und kann noch danken, daß du mich durch Leiden weise und besser gemacht, und kann hoffen, daß du mich auch in Zukunft, wie deinen Augapfel bewahren werdest, und kann noch mit Zuversicht sprechen: Der mich Jahre lang geführt, wird mich

auch in Zukunft führen — an seiner Vaterhand.

Bey anhaltender Unfähigkeit nachzudenken.

Das tröstete mich bisher in allen meinen Leiden, daß ich den Gedanken an dich, Vater, festhalten, und an diesem Gedanken wie an einem Stabe mich aufrichten, und gegen die heftigern Eindrücke der Schmerzen schützen konnte.

Aber itzt schwindet mir auch dieser Trost. Wo nehme ich Kraft zur Geduld her, wenn das Leiden

Leiden immer heftiger und das Vermögen nachzudenken, immer schwächer werden sollte? Wie könnte ich die Gegenwart tragen, wenn aller Blick in die Zukunft schwände?

Wenn? — Fürs erste hoffe ich: die Lust, an Gott zu denken, werde in mein Herz wieder kommen, und all mein Gebein wieder erfreuen.

Ich hoffe fürs zweyte: wenn ich auch wirklich zu schwach werden sollte, den Gedanken an Gott festzuhalten — — der Vater bliebe doch mein Vater, wenn ich ihn auch nimmer anrufen könnte,

und der Vorsatz, Gottes Willen zu thun, behielte doch vor Gott seinen ewigen Werth, wenn ich ihn gleich nicht erneuen könnte. Und, wenn mich eine Ohnmacht vollends alles Bewußtseyns meiner selbst berauben sollte: Gott könnte mich nicht verkennen, nicht vergessen. Gott weiß um mich, wenn ich auch nichts mehr um Ihn wissen sollte — und der mich aus Mutterleib ohne mein Wissen, auf diesen Schauplatz hervorgeführt, der würde mich, ohne mein Selbstbewußtseyn auf einen höhern, bessern Schauplatz übertragen.

Drittens: wenn ich unfähig werden sollte, an Gott zu denken, so wäre ich auch unfähig, seinen Willen zu übertreten — —

Ich schlief' in Gottes Gnade ein,
Und wacht' in Gottes Gnade auf —
Ein Engel käme, mild und rein,
Und brächte mich im schnellen Lauf,
Zum Vater heim — in seinen Schoos;
Da lebt' ich, gut und aller Bande los
Und segnete die Erdeleiden all' —
Verwandelt schnell — in Freuden ohne Zahl,
Und spräch': O Tod, besiegt bist du!
Und jauchzte, ewigfroh, in Gottes Ruh'!

Bey einem lebhafteren Wunsche zu sterben.

Das Bitterste, das Sterben, weiß die Fürsehung ihren Kindern wünschenswerth zu machen.

Sie darf nur die Leiden dieses Lebens an Zahl und Grösse steigen lassen: so wird das Sehnen nach dem Ende der Leiden, das Sehnen nach dem Tode, natürlich.

In diesem Zustande bin ich itzt wirklich: ich möchte gerne sterben. Nur der Glaube, daß Gott den rechten Zeitpunct des Sterbens besser kenne als ich, läßt mich

mich den Wunsch nicht aussprechen, und die Ueberzeugung, daß Gehorsam auch in diesem Falle besser sey — selbst als das Opfer des Lebens, legt mir auch itzt ein besser Wort auf die Zunge:

Nicht mein Wille geschehe,
sondern der Deine!

Bey einem Leidenszustande, der keinen Namen hat.

Es ist mir nicht wohl. Das ist alles, was ich sagen kann. Nicht einmal nennen kann ich mein Leiden, geschweige, es mir selbst lindern oder gar heben.

O Gott, du allein kannst meine Leiden lindern, du allein sie heben. Darum thue ich Verzicht auf allen Trost, den mir Menschen schaffen können, und fühle mich gedrungen, zu dir allein meine Zuflucht zu nehmen.

Die Noth lehret beten: Vater, du allein kannst helfen — hilf!

Zu dir, zu dir allein nehme ich meine Zuflucht — zu dir allein bete ich:

Vater! du allein kannst helfen — hilf!

Bey fortdaurender Ungewißheit, ob Leben oder Tod das Ende dieser Krankheit seyn werde.

Unter den mancherley Leiden ist das Leiden, welches aus Ungewißheit entsteht, kein geringes; und auch in diesem Leiden ausharren — kein gemeiner Beweis der Geduld, keine leichte Prüfung unsers Muthes.

Damit nun nach dem Rathschluß deiner Liebe alle Prüfungen über mich kommen: so muß ich auch diese Prüfung, das Leiden aus Ungewißheit, ausstehen.

Ich muß kommen an eine Gränze, wo ich nicht recht vorwärts und nicht rückwärts kann.

Aber auch an dieser Gränze habe ich, wie bey allen Auftritten meines Lebens, doch Einen Gedanken, der mich aufrecht halten kann: „Wenn dem Gottliebenden alles zum Besten wird: so muß mir auch dieses Leiden zum Besten werden.“ Gott, der alles weiß, stärke mich, daß ich glaube, wo ich nicht sehe, und vertraue auf den Allwissenden, wo ich nichts weiß.

In Augenblicken einer Trostlosigkeit.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

So sagt nur meine sinnliche Natur. Aber mein Glaube, mein Vertrauen, meine geistige Natur spricht anders: „Mein Gott bist du — also kannst du mich nicht verlassen. Wenn du auch fern scheinst, Du bist immer nahe bey mir.“

„Wenn ich auch deine Vaterliebe nicht sehe, sie ist doch Vaterliebe und bleibt ewig, was sie ist,

Liebe." „Wenn alles dunkel wird um mich, Gott ist Gott, und mein Gott ist mein Licht, und dieses Licht verlischt ewig nicht."

Mein Gott, mein Gott, du hast mich nicht verlassen!

Bey einer ungewöhnlichen Angst.

Herr, dein ist die Vergangenheit, dein die Gegenwart, dein die Zukunft.

Und Gegenwart und Vergangenheit und Zukunft ist Werkzeug zu unserm Wohl in deiner Hand.

Die Zeit war, ist, und wird seyn — vorübergehend: aber du, Vater — bist ewig, und ewig derselbe — ewig gut.

So lehre mich denn du den vergangenen Augenblick des Leidens vergessen, den gegenwärtigen tragen, den zukünftigen nicht fürchten.

In dem allerheftigsten Angstgedränge.

1.

Vater, wenn das Flehen deiner Kinder je etwas bey dir gegolten hat: so erleichtere meinem Geist den vielleicht noch kurzen Aufent-

halt in diesem sterblichen Hause — durch einen lebendigen Glauben.

Belebe in mir den Glauben an dich, daß du bist, und ein Belohner bist denen, die dich suchen, und ein Gott des Trostes für alle, die dich anrufen.

Belebe den Glauben an dich, und an Den, welchen du gesandt hast, Jesum Christum; denn dieß recht erkennen, ist das ewige Leben. Lehre mich an meinen Heiland glauben, an den Namen, in dem allein Heil ist.

Belebe den Glauben an eine Erlösung von allem Uebel und an eine Seligkeit ohne Ende.

Lehre

Lehre mich glauben an alle deine Offenbarungen, denn du bist die Wahrheit und Wahrhaftigkeit selbst.

2.

Vater, wenn das Flehen deiner Kinder je etwas bey dir gegolten hat: so erleichtere meinem Geiste seinen etwa noch kurzen Aufenthalt in diesem sterblichen Hause — durch eine lebendige Hoffnung.

Erwecke das ganze Vertrauen meines Herzens auf dich! Denn du bist ja der Ruhepunct aller meiner Hoffnung; ausser dir ist kein

kein Gott, und ohne dich keine Hülfe im Himmel und auf Erde.

Stärke du mein Herz, daß es sich fest halte an deinen Verheissungen, die uns durch Jesus gegeben sind — denn du bist die Güte, Treue und Allmacht.

Besonders die Summe deiner Verheissungen — vom ewigen Leben, von der Auferstehung, lege mir recht nahe, daß ich das, was kommend ist, umfasse, wie wenn's gegenwärtig wäre, und das, was ich nicht sehe, als wenn ich's sähe.

Laß mich mit Vertrauen sagen: Sieh, Vater, das Lamm Gottes,

wel-

welches da hinwegnimmt die Sünden der Welt!

3.

Vater, wenn das Flehen deiner Kinder je etwas bey dir gegolten hat: so erleichtere meinem Geist seinen etwa noch kurzen Aufenthalt in diesem sterblichen Hause — durch eine lebendige Liebe.

Du bist mir doch das liebenswürdigste Wesen, du die Liebe selbst, du die Seligkeit der Deinen, du mein allerhöchstes Gut.

Dich will ich ewig lieben, Dich ewig lobpreisen, Deinen Willen ewig

ewig anbeten, Deine Güte ewig verherrlichen, Deinen Erbarmungen ewig danken, Dir immer ähnlicher werden, gut, heilig werden wie Du, Eins werden mit Dir, Eins bleiben mit Dir, Dir mich ganz überlassen ewig, in Dir allein meine Ehre, meine Heiligkeit, meine Weisheit, meine Seligkeit suchen — und gewiß auch finden.

XI.

XI.
Am Beicht- und Kommuniontage.

Vor der Beicht.

Ist mein Glaube frey von Zweifel und frey von Angst?

Ist meine Hoffnung Zuversicht?

Ist meine Liebe ohne Kälte und ohne Furcht?

Ist meine Reue vereint mit Liebe und Zuversicht?

Ist mein Entschluß fest und muthig?

Fünf Fragen nach der Beicht.

Habe ich alle Versprechen, die ich ehrlich gethan, auch ehrlich erfüllet?

Habe ich wegen meines zeitlichen Vermögens solche Anstalten getroffen, daß aus meiner Schuld, nach meinem Tode nicht Zwist entsteht um mein Eigenthum, und mich um meiner Anstalten willen alle Gute, die darum wissen, und darüber urtheilen können, segnen werden?

Habe ich alle Aergernisse, die ich etwa gegeben, nach Kraft wieder getilget?

Habe

Habe ich alle Bitterkeiten, die sich bey'm Anblicke gewisser Personen in meinem Herzen hie und da geregt haben, durch eine allumfassende Liebe getilget?

Was würde ich thun, wenn diese Stunde die letzte wäre, und ich's wüßte, daß sie die letzte wäre?

Bey der Kommunion.

1.

Jesus Christus! Du bist das Heil der Welt.

Du starbst für mich — Laß mich ganz für dich, zur Ehre deines Namens leben!

2.

Jesus Christus! du bist das wahre Himmel-Brod.

Stärke meinen Geist zu allem Guten, wie das Brod der Erde den Leib zur Arbeit stärket.

3.

Jesus Christus! du bist das Lamm Gottes.

Nimm hin alle meine Sünden!

Schenke mir viel Liebe, damit mir viel nachgelassen werde.

Schenke mir Nachlaß aller meiner Sünden, damit mir noch mehr Liebe gegeben werde.

4.

Jesus Christus! du gabst dei-

nen Leib mir zur Speise und dein Blut mir zum Trank:

Laß mich in Liebe Eines werden mit deinem Vater, und Eines mit dir, und Eines mit allen guten Menschen, und mit allen guten Engeln und allen Heiligen, und ewig Eines bleiben.

5.

Jesus Christus! Du bist der Rebstock, ich das Zweig an demselben.

Laß mich nie davon getrennet werden, daß ich immer wachse in der Heiligkeit, und Frucht bringe ins ewige Leben.

6.

6.

Jesus Christus! Du bist das Licht der Welt.

Laß mich nicht straucheln im Dunkeln, und nicht verzagen im Finstern.

Du bist die Sonne der Gerechtigkeit.

Laß mich immer mehr von deinem Lichte erleuchtet werden, und nach dem Lichte wandeln, wie du!

7.

Jesus Christus! Ich will mit dem Glauben des Petrus, und mit dem Vertrauen des Paulus, und mit der Liebe deines Johannes das heilige Abendmahl empfangen.

Nähre du den Glauben an Dich, und das Vertrauen auf Dich, und die Liebe zu Dir — und sey Meine Labung — auf die Reise in die Ewigkeit!

Als nach der Kommunion der letzte Wille unterschrieben und versiegelt ward.

Heilig sey mir aller Wille Gottes: also auch dieser, meinen letzten Willen zu erklären!

Kein irdischer Gedanke berühre von nun an meine Seele mehr; denn mein letzter Wille sey auch

mein letzter Gedanke an alles Vergängliche!

Mein Herz sey, wo mein Schatz ist — und dieser ist kein anderer, als das höchste Gut.

In Dir will ich ruhen, höchstes Gut aller guten Geister; denn dazu hast du mich geschaffen, daß du auch mein höchstes Gut seyn und bleiben möchtest. Sey es ewig, Amen!

Von der letzten Oelung.

Jesus Christus! ich denke wohl daran, was dein Apostel Jakobus gelehrt hat: „Ist jemand krank „unter

„unter euch, der lasse die Priester
„zu sich kommen, daß sie über ihn
„beten, und ihn im Namen des
„Herrn salben; und das Gebet
„des Glaubens wird dem Kran-
„ken aufhelfen, und der Herr
„wird's ihm leichter machen, und
„wenn er in Sünden ist, werden
„sie ihm vergeben werden."

Was Jakobus lehrte, das ist deine Lehre: und was er wollte, daß wir thun sollten, dein Wille.

Im Glauben an deine Lehre, und im Vertrauen auf diesen deinen Willen, will ich die Priester rufen lassen, daß sie kommen, und

über mich beten, und im Namen des Herrn mich salben. Und das Gebet des Glaubens wird mir aufhelfen, und du wirst mir's leichter machen, und meine Sünden werden mir vollkommen vergeben werden, Amen.

Vor der Oelung. (*)

Gott, der Allmächtige, erbarme sich deiner, und lasse dir alle Sünden nach, und führe dich ins ewige Leben. Amen.

Nachlaß aller deiner Sünden gebe dir der allmächtige, allbarmherzige Gott. Amen.

Im

(*) Aus dem Ritual übersetzt.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes sey an dir alle Macht des Satans zernichtet auf immer! Dazu legen wir dir unsre Hände auf; darum bitten alle heilige Engel, Erzengel, Patriarchen, Propheten, Märtyrer, Bekenner Christi, heilige Jungfrauen und alle Heilige Gottes. Amen.

Bey der Oelung selbst.

Durch diese heilige Salbung, und deine unendlichmilde Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr alles, was du durch das Gesicht

[Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl] gesündiget hast. Amen.

Nach der Oelung.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! du hast uns durch den Mund deines Apostels Jakobus das Gebot gegeben, diese geheimnißvolle Salbung allen unsern Kranken angedeihen zu lassen: laß nun an deinem Diener deine allmächtige Kraft wirksam seyn, daß er nicht nur am Leibe, sondern auch am Geiste Hülfe erfahre, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Fürbitte anderer für den Kranken.

O Du, die Güte selbst, ein Vater der Erbarmungen und Gott des ganzen Trostes! du willst nicht, daß jemand, der an dich glaubt, und auf dich vertraut, zu grunde gehe — Du willst alle selig haben. So sieh denn nach der Fülle deiner Erbarmungen, auf diesen deinen Diener mit einem gnadenvollen Blick herab. Er hat das Siegel des lebendigen Glaubens und der christlichen Liebe an sich.

Christus litt und starb auch für ihn. Suche ihn heim mit deinen allmächtigen Tröstungen, und schenke ihm Vergebung aller seiner Sünden — daß sein Geist, abgewaschen von aller Mackel durch das Blut deines Eingebohrnen, werth sey, in der Stunde seines Austrittes aus diesem Leben, zu dir heimzugehen — durch Jesum Christum unsern Herrn.

XII.

Sterbende zum Muster für alle noch Lebende.

Simeon.

Er konnte im Frieden zu seinen Vätern heimgehen, weil sein Auge, ehe es brach, das Heil der Welt gesehen hatte.

Gesehen habe ich das Heil der Welt nicht wie Simeon: aber glauben an dasselbe, als wenn ich es wie Simeon gesehen, und vertrauen auf dasselbe, als wenn ich es wie Simeon auf den Ar-

men getragen hätte, das will ich, das soll ich, das kann ich.

Er konnte im Frieden zu seinen Vätern heimgehen, weil er untadelich vor Gott gewandelt hatte, und den Antrieben des heiligen Geistes gehorsam war.

Das ist unser Beruf: wandeln vor Gott, seinen Willen erforschen, und seinen Willen thun. Das ist unser Beruf: nach Gott fragen, und jeder Spur seiner Güte folgen. Wer lebt wie Simeon, mag sterben wie er.

Ich muß mich also wohl auch fragen: Ist mein Wandel untadelich,

lich, wie Simeons Wandel, und horche ich auf die Sprache der Wahrheit in mir, wie Simeon?

Was wäre mein ganzes Christenthum, wenn die Wahrheit umsonst in mir spräche, und mein Wandel gegen die Wahrheit zeugte?

Jesus Christus.

Schöner starb kein Sterbender, als Jesus Christus. Sein Tod war, wie sein Leben, eine lautere Liebe zu seinem Vater, und eine lautere Liebe zu den Menschen.

Unter den Worten dieses wahrhaft großen Sterbenden rühren mich besonders diese, die seine Liebe zu den Menschen, und zu seinem Vater offenbaren. —

Die Liebe zu den Menschen zeigte sich erstens gegen die, welche zu seiner Verdammung und Hinrichtung das Ihre beygetragen. Vater, sprach der Leidende, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Wie schön ist es doch, daß sich die Unschuld nicht nur ohne Widerstand kreuzigen läßt, sondern auch noch für die Unglücklichen, die sie kreuzigen, fürbitten kann!

Die Liebe — liebt auch am Kreuze noch; sie entschuldigt die Sünde noch, die wohl nur die Liebe so wahr entschuldigen kann; bittet für die Sünder gerade, da sie die Sünde vollbringen, und erflehet ihnen das, was ihnen das nothwendigste ist — Verzeihung ihrer Sünde. Wer so standhaft lieben, so edel verzeihen, so großmüthig entschuldigen, und fürbitten kann, der ist es werth, daß er als das vollkommenste Beyspiel der Liebe allen Menschen aller Zeiten zur Nachahmung vorgestellt werde.

Die Liebe zu den Menschen zeigte sich zweytens gegen seine Mutter, die Er sterbend seinem Freunde Johannes empfahl:

Sieh deine Mutter!

Johannes gewohnt, die Winke Jesu zu verstehen, wie seine Worte, verstand auch dieses Wort, und nahm die Mutter Jesu zu sich. — Wie es göttlich ist, seine Feinde zu lieben, so ist es menschlich, für seine Mutter zu sorgen. Und die rechte Liebe ist — eine wahrhaft göttliche, und eine wahrhaft menschliche Liebe. Sie verzeiht den Feinden,

den, und verpflegt die Mutter durch sein Vermächtniß an einen Freund, der auch weiß, was lieben heisse. —

Die Liebe Jesu zu den Menschen zeigt sich drittens gegen seinen Mitgekreuzigten:

Heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Sterbend tröstet Jesus einen Sterbenden, und verheißt ihm einen Platz in dem Lande der Ruhe.

Es mußte eine große Seele seyn, die in der Stunde des Todes

des noch Trost für einen Mitsterbenden finden kann!

Und es mußte mehr als ein Mensch seyn, der am Kreuze hängend, seinem Mitgekreuzigten einen Platz im Paradiese zusichern kann! O, Liebe! wie ehrwürdig bist du mir! Die Gewalt des Todes kann dich nicht tödten. Was die Menschen das Bitterste nennen, das kann dich nicht abhalten von deinem Berufe — Andern dieses Bitterste zu versüßen.

So läßt denn auch der Sterbende keinen Anlaß wohlzuthun, un-

ungenützt vorbey, wie der Lebende alle Gelegenheiten ergriff. Er bittet sterbend für seine Feinde, sorgt sterbend für seine Mutter, tröstet sterbend seinen Mitsterbenden.

Und diese Liebe zu den Menschen war im Grunde nichts anders, als eine lautere Liebe zu seinem Vater. Er sah alle Gelegenheiten, den Menschen wohlzuthun, als so viele ausdrückliche Befehle seines Vaters an, und vollbrachte alles, was ihm sein Vater aufgetragen, und vollbrachte es, weil er ihn liebte.

Er

Er liebte die Menschen, weil er seinen Vater liebte. Er liebte seinen Vater, indem er den Menschen Gutes that. —

Seine letzten Worte bezeugen noch seine Liebe: **Nun ist's vollbracht: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.** Mit diesen Worten neigte Er sein Haupt, und starb.

Die Liebe Jesu **vollbringt** allen Willen des Vaters.

Die Liebe Jesu neiget seinen **Willen**, daß er wolle und vollbringe, was sein Vater will.

Die Liebe Jesu neiget seinen Willen, daß er dieses Leben zum Besten der Menschen hingebe, wie es der Vater will.

Die Liebe Jesu empfiehlt seinen Geist in die Hände des Vaters.

Die Liebe Jesu neigt das Haupt.

So starb Jesus.

Vater der Menschen! lehre mich, was dir an uns gefallen kann — Dich über Alles lieben, deinen Willen standhaft vollbringen, wie dich Jesus liebte, und deinen Willen vollbrachte.

Lehre mich die Menschen lieben, wie sie Jesus liebte; denn dadurch liebe ich dich und vollbringe deinen Willen.

Lehre mich lieben, wie Jesus, damit ich sterben kann, wie Er.

Stephanus.

Herr Jesus, nimm auf meinen Geist! So sprach Stephanus, schon fast getödtet von Steinwürfen.

Er blickte gen Himmel auf, und sah da Jesum in seiner Herrlichkeit, und sehnte sich nur bald bey ihm zu seyn, und bat Ihn,

seinen Geist aufzunehmen, und Jesus erhörte den Flehenden, stärkte den Leidenden, und nahm den Geist des Sterbenden auf in seine Hände. —

Jesus, wenn die Stunde meiner Auflösung nahe ist, oder die Schmerzen heftiger werden, erleuchte du meinen Geist, daß er etwas von deiner Herrlichkeit erblicke, und stärke ihn, daß er leide, getrost, wie Stephanus, und freudig bete, wie Stephanus: Nimm auf meinen Geist, und in deine Herrlichkeit aufgenommen werde, wie Stephanus.

Ignatius der Blutzeuge. (*)

Er sah es für die größte Gnade des Himmels an, um Jesu seines Herrn willen, zu sterben, und gieng getrost nach Rom, und fürchtete den Zahn der Löwen nicht.

Ich bin ein Getreid Gottes, sprach er: die Zähne der wilden Thiere sollen mich mahlen, damit ich ein reines Brod Christi werde.

Das Weizenkorn muß in der Erde sterben, um fruchtbar zu wer-

(*) Zwey Beyspiele aus der Kirchengeschichte.

werden, sprach Jesus, und gieng für uns in den Tod. Das Weizenkorn muß vom Löwenzahn gemahlen werden, um ein genießbar Brod zu werden, sprach Ignatius, und gieng für seinen Herrn in den Tod. Er starb getrost, weil er aus Liebe für Jesus starb.

So getrost gehen die Freunde Jesu in den Tod. Grösser als der Tod ist ihr Muth, und dieser grosse Muth quillt aus der Liebe, und diese Liebe kommt vom heiligen Geiste, und diesen Geist giebt der Vater denen, die ihn darum bitten.

Va=

Vater, ich bitte dich um diesen guten Geist: gieb ihn mir!

Polikarpus.

Ich diene Christo sechs und achtzig Jahre, und er hat mir nie etwas zu Leide gethan: wie sollt' ich nun meinen König und Herrn lästern?

Mit diesen Worten gieng der Greis in das Feuer, und betete mitten unter den Flammen:

Gott, Vater deines lieben Sohnes Jesu Christi, durch den wir dich kennen gelernt, Schöpfer aller Kreaturen, dich rufe ich

ich an, dich bekenne ich als den wahren Gott, dich verherrliche ich durch deinen lieben Sohn im heiligen Geiste: nimm mich auf zu dir, und laß mich einen Theil haben an der Auferstehung deiner Heiligen. Amen.

So betete der grosse Mann und starb. Ich will von ihm leiden und beten lernen, um froh zu sterben, wie er.

XIII.

Am Sterbetage.

Jesus ist uns auf dem Wege des bittersten Sterbens vorangegangen, und wir haben uns seiner göttlichen Führung anvertraut.

Laßt uns ihm nun treu nachfolgen: Er wird uns sicher zum Ziele bringen.

Er ist ja der Weg, die Wahrheit und das Leben!

Jesus fand nicht, wo er sein Haupt hinlegte — und war doch der Geliebteste des Vaters. Wenn ich nun schon, in einem andern Sinn, nicht weiß, wo ich mein

mein Haupt hinlegen soll, weil jede Lage für mich peinlich ist: so wird mich doch dieß nicht hindern, Gottes Geliebter zu seyn.

Denn die Leiden sind kein Zeichen der Ungnade Gottes — geduldig getragen, sind sie doppelte Gnade, wie wir's an Jesus deutlich sehen.

Jesus kennt mich, Jesus liebt mich, Jesus hält und behält mich in seiner Hand; Jesus und sein Vater ist für mich.

Und wenn Gott für mich, wer wider mich?

Jesus fand vom Kreuze den Weg zum Throne der Gottheit—

Ich werde an Jesus Hand geleitet, den Weg zu meines Vaters Hause wohl auch finden.

Jesus gab seinen Geist in die Hände seines Vaters —

Er wird wohl den meinen auch in seine Hände aufnehmen — denn ich halte mich an Ihn, bin sein, und Er läßt keines der Seinen verloren gehen.

Jesus ist auch in der Fülle seiner Herrlichkeit noch unser Bruder; Er kann also meiner nicht vergessen, zählt alle meine Leiden, und schreibt sie auf im Buche der Unsterblichkeit — und läßt keines derselben unbelohnt.

Jesus

Jesus hat alle Gewalt im Himmel und auf Erde. Er kann also die Schrecken des Todes mildern.

Er hat den Tod selbst gekostet, und weiß, was es heisse sterben — er wird sie mildern.

Jesus ist ein wahrer Freund der Seinen. Er wird es also in meinen äussersten Nöthen beweisen, daß Ers ist. Den Freund erwährt die Noth. Sieh Jesus meine Angst — da du Freund meiner Seele bist!

Jesus, der dem reuvollen Mörder das Gnadenwort zurief: Heute noch wirst du mit mir im

Paradiese seyn, wird mich auch, wird mich bald das nämliche Gnadenwort: Heute noch! hören lassen.

Jesus, der den Sünder Petrus gnädig anblickte, kann mich, seinen treuen Jünger nicht ungnädig ansehen.

Der für seinen Verläugner Erbarmen hatte, wird es auch für seinen Bekenner haben.

Abschied einer sterbenden Mutter von ihren lieben Kindern.

Ich danke euch, meine lieben Kinder, zum Abschiede für eure kind=

kindlich zärtliche Liebe, mit der ihr mir, besonders in der letzten Krankheit, beygestanden seyd.

Gott vergelte euch's allen mit zeitlichem und ewigem Segen!

Vergesset die Worte eurer sterbenden Mutter nie:

„Fürchtet Gott.

„Vertrauet auf Jesus Christus.

„Liebet einander.

„Thut Gutes, so viel ihr könnet, und nichts Böses.

„Lebet heilig, um selig zu sterben.

„Erlaubet euch nie einen Ge-
„danken, geschweige eine That,

„wegen der ihr vor eurer Mut-
„ter zu erröthen Ursache hättet,
„oder wodurch ihr derselben ge-
„rechten, billigen Willen — jen-
„seits des Grabes noch beleidi-
„gen würdet."

Lebet wohl! Ich gehe zu Gott, für euch da zu bitten.

Weinet nicht, denn es giebt ein Wiedersehen, und dann keine Trennung mehr.

Als der Sterbende das Bild des Gekreuzigten anfaßte, fest anblickte — und an sein Herz drückte.

Bald, bald werde ich Ihn nicht mehr

mehr in Bildern sehen; Ihn werde ich sehen, wie Er ist, sehen von Angesicht zu Angesicht, sehen seine göttliche Milde, die dem Mitgekreuzigten Gnade zurief, und das „Heute noch im Paradiese seyn" verhieß.

Als der Kranke in den letzten Zügen lag. Empfehlung des Sterbenden an Einen, der helfen kann.

1.

Geh aus, christliche Seele, aus dieser brechlichen Hütte, im Namen des allmächtigen Gottes — des Vaters, der dich erschaffen

 hat;

hat; im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gestorben ist; im Namen des heiligen Geistes, der dich zu seinem Heiligthum eingeweihet hat.

2.

Alle Engel und alle Heilige Gottes N. N. freuen sich deiner Aufnahme in ihre Gesellschaft. Heute noch werde Friede dir — heute noch werde dir eine Wohnung im Hause des Vaters, durch Jesum Christum unsern Herrn!

3.

Barmherziger, allgütiger Gott! du tilgest nach der Fülle dei-

ner Erbarmungen alle Sünden, die ein reuevolles Herz verabscheuet! Sieh auf diesen deinen Diener mit einem gnadenvollen Blick herab, und erhöre sein gläubiges Flehen um Nachlaß aller seiner Sünden. Erneuere, ergänze, mache wieder gut, was in ihm die Schwäche der menschlichen Natur verdorben oder die Macht der Hölle zerrüttet hat, und knüpfe ihn als ein heiliges Glied an dem Leibe deiner Erlöseten — ewigfest. Erhöre sein Seufzen, erbarme dich seiner Thränen, und laß ihn — Gnade bey dir — Gnade der vollkom-

mensten Sündenvergebung finden, da nur auf deinen Erbarmungen sein ganzes Vertrauen ruhet.

4.

Ich empfehle dich, lieber Bruder, dem allmächtigen Gott, dessen Geschöpf du bist. Dem allmächtigen Gott übergebe ich dich, damit du, wenn die Schuld der menschlichen Natur bezahlt ist, gerades Weges zu dem zurückkehrest, dessen Gebilde du bist.

5.

Beym Austritte aus dem Körper, (dieß ist unser Gebet), kommen dir die Engel Gottes entgegen

gen und begleiten dich in den Schoos der ewigen Liebe! — in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen, Apostel, Blutzeugen — und aller Heiligen!

Empfehlung des Sterbenden an Gott.

Beym Hinhalten der Sterbekerze.

Nimm hin dieses brennende Licht. Es ist Bild von dem, was uns Jesus Christus ist, und wie wir Ihm entgegen gehen sollen. Jesus Christus ist unser Licht, unsre Weisheit, und wir sollen Ihm mit brennender Liebe entgegen eilen, sollen zu Ihm beten:

Jesus, du bist unser wahres Licht. An dich und deine heilige Lehre glaube ich. Erhalte dieses Licht in mir. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geist. Sie tragen noch die Wundenmaale deiner Liebe. Du kannst mich nicht verschmähen.

Jesus, du bist die Quelle ewiger Seligkeit! Auf dich hoffe ich. Erbarme dich meiner! In deine Hände empfehle ich meinen Geist. Sie tragen noch die Wundenmaale der Liebe. Du kannst mich nicht verschmähen!

Mir ist wie Simeon: Nun ent-

entläſſeſt du deinen Diener im Frieden — nach deinem Worte, denn meine Augen haben dein Heil geſehen, das Licht zu Erleuchtung der Völker. Das wahre Licht biſt du und erleuchteſt jeden, der da in die Welt kommt. Erleuchte mich nun itzt, da ich aus dieſer Welt austrete. Erleuchte meine Augen, daß ſie dich ſehen — im Vaterlande!

Als wir auf den letzten Odemzug mit zerriſſenen Herzen warteten.

1.

Wie iſt's in dieſer Kammer ſo

ſtille,

stille, so feyerlich stille! Wo ein frommer Mensch stirbt, da ist Tempel Gottes, da sein Heiligthum — da Gottes Anbetung — Da ist Gott, da ist eine Seele, die sich von der Materie losarbeitet, um in der innigsten Vereinigung mit Gott, Ein Geist mit ihm — ewig zu leben!

2.

O Menschen! wie fühlen wir itzt unsere Ohnmacht, und daß alles, alles, alles eitel sey — ausser Gott lieben, und seinen Willen thun!

3.

Vater alles Lebens! löse du

auf

auf das Band, womit der unsterbliche Geist an die sterbliche Hülle geknüpft ist. Sieh, sie streiten noch miteinander — Leib und Geist! Mache du den Geist, der bisher dem Körper geboten hat, endlich von dem Körper ganz frey. Den du frey machest, der ist frey.

4.

So sanft, so sanft schlummert er ein — Bald, bald ist er eingeschlafen, um zur ewigen Freude aufzuwachen.

5.

So stirbt ein Gerechter! Nicht schrecket ihn der Tod — sein Freund! Ohne Verzerrung der Lip-

Lippen — — ein Engel Gottes rückt ihn sanft hinüber. O! laßt uns leben, wie dieser, um zu sterben, wie er!

6.

Harre noch, theure Seele, etliche Augenblicke!

Bald, bald ist's ausgelitten —

Bald leuchtet dir ein besseres Licht! —

Bald bist du im Lande des Friedens!

Bald ist's ausgekämpft auf ewig! Heil dir, Sieger!

Im Momente des Entschlafens.

Eilet, eilet, ihr Boten Gottes, nehmet auf diese Seele, die ihrer irdischen Wohnung entkommen ist — und bringet sie vor das Antlitz Gottes!

Jesus Christus, Jesus Christus, Er selbst nehme dich auf, unsterbliche Seele — Jesus, der dich gerufen zu sich, ins ewige Leben!

Ewige Ruhe werde dir! Ewiges Licht leuchte dir! Ewige Freude erquicke dich!

Der Herr erhöre unser Flehen! Zum Herrn komme unser Geschrey!

Dir,

Dir, o Gott! empfehlen wir die Seele dieses deines Dieners, die nun der irdischen Hülle losgeworden ist.

Laß Sie — der sinnlichen Welt gestorben, nur dir leben, und tilge alle die Sünden, die sie im Menschenleben etwa begangen, nach deinen Erbarmungen, damit sie des seligen Umganges mit dir und mit allen deinen heiligen Geistern froh werde.

Gott sey mit dir, unsterbliche Seele!

Lebe wohl, bis auf Wiedersehen!

XIV.

Für die Trauernden am Begräbnißtage.

Den Geist nahm der Himmel auf.

Die Erde nehme, was ihrer ist, den Leib!

Der uns Stärke gab, den Abschied des Geistes zu dulden, der giebt uns auch Stärke — das Hinwegtragen der Hülle mit festem Sinn zu erdulden.

Nachdem der Mensch, das heißt, der Geist nicht mehr da ist, wozu die Hülle unter uns?

Fort mit ihr auf den Acker Gottes — um zu verwesen, und herrlich aufzublühn!

Tägliches Gebet für die Kinder bey'm Tode ihrer Mutter.

Der Herr hat's gegeben —
Der Herr hat's genommen —
Der Name des Herrn sey geprie-
sen. Job.

1.

O, du, Vater alles Lebens! Du gabst sie, unsre beste Mutter uns — und du nahmst sie uns wieder. Dein Name sey gepriesen!

2.

Nein, du nahmst Sie uns nicht. Du behältst Sie uns nur auf, zum Wiedersehen und zum Wiedergenuß ihrer Liebe. Dein Name sey gepriesen!

3. Und

3.

Und dafür, daß wir Sie nimmer sehen, dafür willst du, nicht nur Vaterstelle, du willst auch Mutterstelle an uns vertreten — Dein Name sey gepriesen!

4.

Sie ist bey dir, Vater, und freuet sich deiner Güte. Sie soll sich auch unsers Wohlverhaltens — Sie soll sich unsrer Zufriedenheit mit deinem Willen freuen! Dein Name sey gepriesen!

5.

Weinen mag mein Auge immer, denn der Verlust ist groß.

Aber

Aber nie will ich dem Schmerzen unterliegen. Denn Sie hat nur gewonnen, und unser Verlust wird auch einst nur Gewinn seyn. Vater, dein Name sey gepriesen!

6.

Wir haben die Edle auf eine edle Weise entschlafen gesehen.— Sanft ruhe ihr Gebein — meine Thräne soll sie nicht stören. Vater, dein Name sey gepriesen ewig!

Als guten Kindern ihr frommer Vater starb.

Weinet nur fort, lieben Kinder, denn es liegt euer Vater hier. Weinet von Herzen, denn Er ist mehr als eurer Thränen werth.

Weinet nur, und vergesset nie diese seine blasse Gestalt: sie sey Euer Engel auf euren Wegen. Der Tod legte ihn so blaß — hieher: es bleibt auch uns die Stunde nicht aus. Der Tod wird uns auch blaß machen. — Vergesset euren Vater nie.

Doch diese blasse Gestalt ist nicht euer Vater — ist nur der

Rock eures Vaters: er, der Vater, ist bey Jesus, und freuet sich seiner überstandnen Noth, und bittet für eure Mutter und ihre Kinder. —

Weinet nicht mehr, lieben Kinder! euer Vater ist bey Gott — und dieser Gott — wird nun euer erster und zweyter Vater seyn, wie Er's im Grunde immer war.

* * *

Nun ist deine Krone ausgeflochten, lieber Johannes — sagte die Mutter, im Momente, da euer Vater verschied. Auch dieß Mutterwort sey euch unvergeßlich, lieben Kinder, wie euer Vater!

An einen edlen Mann, dem seine geliebte Schwester Elise starb.

Sie gieng, von uns ungesehen, aus dieser sichtbaren Welt, und keine Thräne mag sie auf diesen Schauplatz der Vergänglichkeit wieder heraufführen.

Es thut wehe, ohne Abschied getrennt zu werden. Wer hätte sie nicht mögen sterben sehen — nachdem der Anblick der Lebenden so milde war?

Wohl uns, daß wir an ein Wiedersehen glauben können! Sonst möchten wir den Schmerz, von ihr getrennt zu seyn, nicht ertragen.

So aber, da wir hoffen können, die Vorangegangene wieder zu sehen — und dann ohne Trennung bey ihr bleiben: so läßt sich auch dieses Leiden tragen.

Und wenn wir es tragen können — sie hat alle ihre Leiden, wills Gott, ausgetragen — und auf immer.

In ihrem kranken Beinhause konnte sie doch nicht recht lebendig werden, und wer kanns? O, es muß ihr wohlthun, die lastende, brechliche, schmerzende Hülle abgeworfen, und der Verwesung überantwortet zu haben!

Zwar läßt sich der Schmerz, sie nicht mehr zu sehen, durch den Glauben an ihr neues, besseres Leben nicht ganz heben: aber, er soll auch nicht ganz gehoben seyn. Die Thräne, unter unsre Freuden gemischt, ist uns oft heilsamer als der Jubel. Es kommen Stunden, wo wir weinen müssen — und sie ist gekommen, diese Stunde. Bitter ist sie, aber sie gehört doch zu unserm Leben, wie das Triebrad zum Uhrwerke.

Es muß alles, was Mensch ist, und durch den Mutterleib in die sichtbare Welt hereingetreten, durch eine zweyte Geburt in ein

anders Leben überbracht werden.

Es ist dieses ein Gesetz, das durch die begleitenden Schreckenscenen und den bewirkten Verlust wehe thut — aber durch Wehethun wohl zu machen — bestimmt ist.

Du, liebster Freund, kennest dieses Gesetz, und was sich bey dem Verluste einer Geliebten empfinden läßt, besser als ich . . . ich darf es dir also nicht sagen, weil es dir dein Herz, oder Gott durch dein Herz, doch besser sagte.

Diesem Gott, der seine Liebe selbst durch die Schauer der Verwesung

wesung offenbaret, hat sich deine Seele, gleich bey der erhaltenen Trauerbotschaft, ganz unterworfen — ich las diese Unterwerfung in der heissen Zähre und dem stummen Schmerzen. Diese Unterwerfung, die uns Abraham und Jesus gelehret haben, ist anfangs freylich — bitter, wie der Leidenskelch, den dieser bis auf die Hefe austrank, und jener tief hinabtrank — aber die Bitterkeit wirkt Gesundheit und Frohseyn und Ruhe des Geistes, die mit der Lust zu beten wiederkehrt.

Diese Unterwerfung, der Adel und der Beweis aller Religion, wird ein Kanal werden, durch den neuer Segen auf deine Kinder, und auf das jüngste im Mutterleibe, und auf die Cornelia, die Mutter der Gracchen, und ihre Schwestern, und auf deine Freunde herunterfließen wird.

Dieser Unterwerfung wirst du dich in den spätesten Jahren noch freuen, und sie deinen Kindeskindern noch zur Nachahmung vorerzehlen können.

Zu dieser Unterwerfung giebt dir der Vater aller Stärke

Kraft, und wozu Er Kraft giebt, das belohnt Er auch mit tausendfältigem Lohne.

Diesem Vater der Stärke würde uns die vorangegangene Schwester empfehlen — wenn die Liebe einer Empfehlung bedürfte. Diese Liebe will auch ich anbeten — und schweigen —

XV.

Besondere Grundsätze für denkende Krankenfreunde, um ihr Mitleid zu wecken und zu lenken.

1.

Der Kranke da — ist Mensch wie du.

2.

Sey ihm also, was du wünschtest, daß er dir wäre, wenn du an seiner Stelle, krank lägest, das heißt: sey ein Mensch gegen einen Menschen!

3.

Wer sich nur, liebet, hat mit sich so viel zu thun, daß er nicht Kraft und nicht Lust genug finden kann, für andere zu leben.

4.

Deine Eigenliebe hindert dich also auch am Krankenlager deines Bruders — am meisten, wie überall.

5.

Der Kranke da — ist ein leidender Mensch.

6.

Die Liebe besteht darinn, daß wir leiden mit Leidenden.

7.

Beweise also die Liebe durch Mitleiden, wenn du Liebe hast.

8.

Die todte Liebe ist keine Liebe.

9.

Dein Mitleiden sey also thätig.

10.

Das Feuer brennt: die Liebe hilft, wo sie helfen kann; tröstet, wo sie trösten kann; stärket, wo sie stärken kann; fürbittet, wo sie weder helfen, noch trösten, noch stärken kann.

11.

Also hilf, stärke, tröste, fürbitt, wo und wie du kannst.

12.

Aber du kannst nicht recht trösten, wenn du den Trost nicht aus Erfahrung kennest, und ihn nicht in dir selbst hast.

13.

Du kannst nicht recht stärken, wenn dich die Wahrheit nicht selbst stark gemacht.

14.

Du kannst nicht recht helfen, wenn es dir an Weisheit fehlet.

15.

Alle gute Gabe komt von Gott.

16.

Also auch die Gabe der Weisheit.

17.

Also auch die Gabe zu trösten.

18.

Also auch die Gabe zu stärken.

19.

So bete denn zu dem Vater alles Trostes und dem Gott aller Stärke, und zu dem Ursprung aller Weisheit, daß Er dich tüchtig mache, Licht und Trost und Stärke in finstere, leidende und schwache Seelen zu bringen.

20.

Wie Gott nur die Gabe geben kann: so kann sich der Mensch derselben doch empfänglich machen.

21.

So brauche denn, was du hast, damit dir gegeben werde, was du noch nicht hast.

22.

Sey treu im Kleinen, damit dir das Grössere anvertrauet werde.

23.

Also kämpfe gegen die Sünde; denn kämpfen kannst du.

24.

Also frage die Weisern — denn die Kraft zu fragen wird dir nicht fehlen — wenn du sie nur gebrauchen willst.

25.

Also ahme nach den Bessern, denn das Beyspiel der Bessern ist dazu gegeben, daß es nachgemacht werde.

26.

Also lerne nachdenken, denn dazu ist dir deine Vernunft gegeben.

27.

Also laß dich durch die Trübsal weisen. Denn Trübsal giebt Verstand, und wird dir nicht lange aussenbleiben.

28.

Also *forsche* in den heiligen Schriften. Denn sie kommen vom Lichte und führen zum Lichte.

29.

Also lerne leiden wie *Jesus*, damit du mit seinem Geiste segnen und erfreuen kannst.

30.

Kurz: Thu, was du kannst, und traue es Gott zu, daß Er thun werde, was wir alle nicht können.

Inhalt.

I. Mancherley Empfindungen bey mancherley Anlässen. S. 14
Leiden. ebend.
Seligkeit auf Erde. 15
Wenn die Schmerzen heftiger werden. 16
Bey einer dunkeln Aussicht auf das Sterben. 18
Nach einer Ohnmacht. 19
Frohseyn in kranken Stunden. 20
Frohseyn im Sterben. 21
Nach einer Erholung durch Speise. 23
Bey dem Gedanken: ich habe gesündiget. 24
Geburt und Tod. 25
Bey dem Gefühle eigner Unvollkommenheit. 26

Bey

Bey anscheinender Hoffnung der Genesung. S. 28
Das Leben des Frommen. 29
Das Sterben des Frommen. 30
Standhaftigkeit. 31
Ein besonderer Trost. 32

II. Morgen- und Abend-Andacht für Kranke.

Morgenandacht. 35
Abendandacht. 37
Nach einer ruhigen Nacht. 40
Nach einem leidenvollen Tage. 41
Abendgedanken. 42

III. Das Gebet unsers Herrn für Kranke. 46

IV. Ueber den ersten und letzten Artikul des ältesten Glaubensbekenntnisses. 59

V. Das Evangelium für Kranke, Leidende rc. 75
Euer Vater weiß um alles, was ihr bedürfet. ebend.
Alle Haare eures Hauptes sind gezählet. 77
Kommt zu mir alle, die ihr rc. 80
In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. 81
Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben rc. 83
Alle Dinge sind mir von meinem Vater übergeben rc. 85
Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn. 87
Ich bin das Licht der Welt rc. 88

VI.

VI. Unterhaltungen für Kranke aus Beyspielen und Begebenheiten. S. 92
Abraham. ebendas.
Joseph. 96
David. 97
Ezechias. 99
Johannes der Täufer. 104
Jesus. 105
Maria. 107
Das kananäische Weib. 109
Nathanael. 110
Nikodemus. 112
Das Weib am Brunnen Jakobs. 114
Die zitternden Jünger. 115
Die Sünderinn, ob der That ergriffen. 117

Der Kranke am Schwemmteiche. 118
Die Apostel Jesu Christi. 120
Petrus. 122
Paulus. 123
Cornelius. 125

VII. Die tröstendste Geschichte für Tödtlichkranke. 127

VIII. Endliche Beruhigung eines Frommen. 141

Ueber die Dauer seines Lebens ꝛc. 141
Ueber seine begangene Sünden. 145
Ueber seine gegenwärtige Leiden. 148
Ueber sein Schicksal im zweyten Leben. 152

IX. Einigung meines Willens mit dem göttlichen — bey zunehmenden Leiden. 155

Was heißt: Gott seine Leiden opfern? ebend.

Beweggründe. 158

Uebergabe meines Willens an Gott. 160

Ermunterung zur fortdaurenden Einigung ꝛc. 162

X. In den letztern Tagen der Krankheit. 165

XI. Am Beicht- und Kommuniontage. 187

XII. Fünf Sterbende — zum Muster für noch Lebende. S. 201
XIII. Am Sterbetage. 218
XIV. Für die Traurenden. 237
XV. Besondere Grundsätze für Krankenfreunde. 250

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael,

Für Kranke und ihre Freunde

München 1791

Asc. 4188 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267036-1
VD18 10189297